

Graudenzer

Beitrag.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen...



Anzeigen nehmen an: Briefen: P. Gontschowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr.

Anzeigen die gewöhnliche Beitzelle 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungs-

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Vom Reichstage.

[Reichstag.] 68. Sitzung am 17. Februar. Das Haus geht die Beratung des Arbeiterchutzgesetzes bei § 105a fort.

Nach diesem Paragraphen können durch Beschluß des Bundesraths für bestimmte Gewerbe, insbesondere für bestimmte Betriebe, in denen Arbeiten vorkommen, welche ihrer Natur nach eine Unterbrechung oder einen Ausschub nicht gestatten...

Ein Antrag des Abg. Bebel (Soz.) will die Zulässigkeit der Ausnahmen nur auf Gewerbe beschränken, in denen Arbeiten vorkommen, welche ihrer Natur nach eine Unterbrechung oder einen Ausschub nicht gestatten.

Die deutschpreussischen Abgg. Gutfleisch, Sähne, Dr. Hirsch und Genossen beantragen: Die Bestimmungen des Bundesraths sind außer Kraft zu setzen, wenn der Reichstag dies verlangt.

Abg. Ulrich (Soz.): Die Saisonarbeit, welche durch diesen Paragraphen begünstigt wird, kommt lediglich den Großisten zu Gute, während der Kleinbetrieb dadurch geschädigt wird. Durch die massenhafte Fabrikation der Saisonartikel werden die Preise gedrückt, und der kleine Handwerker, der vom Großfabrikanten abhängt, sucht sich durch das Drücken der Löhne an dem Arbeiter schadlos zu halten.

Abg. Baumach (Df.): Es handelt sich hier nicht um eine nachträgliche Genehmigung seitens des Reichstages, sondern darum, daß wir das Recht haben, die Aufhebung derartigen Bestimmungen des Bundesraths, die wir nicht für richtig halten, zu verlangen. Es handelt sich hier lediglich um eine Zweckmäßigkeitseinstellung.

Staatssekretär von Boetticher bezweifelt nicht das konstitutionelle Recht des Reichstages, das aber in dieser Frage hinter Zweckmäßigkeitserwägungen zurücktreten müsse. Eine Aufhebung von Bestimmungen des Bundesraths würde die Industrie schädigen, die unter Aufsicht großer Kosten sich darauf eingerichtet habe.

Abg. Bebel (Soz.) befürchtet, daß der Bundesrath zu viel Rücksicht auf die Konkurrenzverhältnisse nehmen würde und daß für Hunderte von Gewerbetreibenden Ausnahmen zugelassen werden würden.

Abg. Schrader (Df.) meint, der Reichstag werde genau so sachverständig sein, wie der Bundesrath, und Bundesrath und Reichstag zusammen unter Mitwirkung der Öffentlichkeit und aller Beteiligten würden jedenfalls besser informiert sein, als der hinter verschlossenen Thüren arbeitende Bundesrath allein.

Unter Ablehnung der Anträge Bebel und Dr. Gutfleisch-Sähne wird § 105a in der Kommissionsfassung angenommen. § 105a läßt Ausnahmen durch die oberen Verwaltungsbehörden zu, die aus Rücksicht auf das kausumirrende Publikum oder durch die besondere Art der Betriebskraft (Wind oder unregelmäßige Wasserkraft) notwendig erscheinen.

Ein Antrag von Abgeordneten aus fast allen Parteien will diese Ausnahmen auch zulassen für Betriebe mit „vorwiegend“ durch Wind oder unregelmäßige Wasserkraft bewegten Triebwerken.

§ 105b wird schließlich mit diesem Antrage angenommen. Darauf vertritt das Haus die weitere Beratung auf Mittwoch.

Vom Landtage.

[Abgeordnetenhaus.] 35. Sitzung am 17. Februar. Die Beratung des Einkommensteuergesetzentwurfs wird fortgesetzt, und zwar wurde die gegenwärtige Erörterung über §. 17 mit den dazu gestellten und bereits mitgetheilten vier Anträgen der Abgg. Bygen, Richter, Ridert und Enneccerus aufgenommen.

Abg. Freiherr v. Jedlig spricht sich gegen alle auf Verminderung des Steuerertrages hinauslaufenden Anträge aus. Die Absicht, die Grund- und Gebäude- und die Gewerbesteuer den Kommunen zu überweisen, erfordere zu ihrer Durchführung 80 Millionen Mark, die auf anderem Wege nicht zu beschaffen seien.

Abg. Freiherr v. Huene (Centr.) findet einen Steuerfuß von 4 Proz. nicht zu hoch, zumal wenn bis zu einem Einkommen von 30 000 Mk. nur 3 Proz. erhoben würden. Eine Mehrbelastung werde durch das Gesetz nicht beabsichtigt, sondern nur eine gerechtere Belastung. Das Gesetz müsse im Zusammenhang mit der ganzen Steuerreform betrachtet werden, und deshalb dürfe man nicht ein Mehrergebnis unter allen Umständen vermeiden wollen.

Abg. Frey (Centr.) giebt der Regierungsvorlage bezüglich der Steuererträge den Vorzug vor dem Kommissionsbeschlusse, weil dieser den höchsten Steuerfuß auf 4 Proz. hinaussetze, bezeichnet aber die Deklaration (Angabe des Steuerpflichtigen über sein Einkommen) als unpopuläre Maßnahme.

Abg. Sattler (nl.): Eine Besteuerung der höchsten Vermögen mit 4 pCt. wird unbedingt eine Auswanderung reicher Leute in Städte mit weniger Kommunalsteuern zur Folge haben. Die 4 pCt. passen nicht in das System dieses Gesetzes hinein.

Abg. Ridert (Df.): Die Kommission hat alle die Verprechungen, die Wünsche, die bei der ersten Lesung vorgebracht worden sind, in keiner Weise erfüllt. Trotzdem allgemein anerkannt wurde, daß der Tarif der Regierung einer durchgreifenden

Korrektur bedürfe in Bezug auf die mittleren und unteren Klassen, was das Resultat der Kommission ein wahrhaft klägliches. Die Kommission hat fast gar nichts für die Ermäßigung der mittleren Einkommen gebracht.

Mein Antrag wird allerdings 5 bis 6 Millionen weniger geben, als die Regierungsvorlage; aber ehe wir uns über die Verwendung klar sind, haben wir keine Veranlassung, auch nur einen Pfennig mehr als bisher zu vereinnahmen. In der Thronrede hieß es doch ausdrücklich, Preußen brauche zur Zeit größere Mittel und Steuern nicht. Nun rechnet aber die Regierung selbst schon auf ein Mehr von 15 Millionen aus der Vorlage, und ich nehme an, daß der Herr Finanzminister auch hier wieder sehr vorsichtig in seiner Schätzung gewesen ist.

Gut wie die Steuern nach Gerechtigkeit eingekürzt werden, aber einen solchen Steuerfuß habe ich nicht, daß ich Steuern bewillige, deren Verwendungszweck mir nicht klar ist. Ich habe in der Kommission die Probe auf den Reformeifer machen wollen und daher die sofortige Aufhebung des Huene'schen Ueberweisungsgesetzes und Ueberweisung der Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer an die Kreise in Vorschlag gebracht. Der Vorschlag wurde aber von der Kommission wie von dem Finanzminister abgelehnt. Noch vor wenigen Jahren hat eine Autorität, die die konservative Partei doch sonst so sehr anerkennt, Herr v. Treitschke, in einem Artikel über die Grundlagen der konstitutionellen Monarchie in Deutschland erklärt, daß eine Reform der direkten Steuern unabsehbar und daß eine sichere Finanzverwaltung nicht möglich ist, solange die (nach dem Staatsbedürfnis) bewegliche Steuer verlagert bleibt.

Geb. Gath Wallach erklärt u. A.: Der Antrag Ridert würde einen Ausfall von 6 1/2 Millionen zur Folge haben.

Abg. Enneccerus (nat.-lib.): Mein Antrag will nur gewisse einzelne Härten beseitigen. Denn in den Kommissionsvorschlägen werden die mittleren Einkommen zum Teil noch zu stark herangezogen. Es ist nicht gerecht, bei 4000 Mark schon den Satz von 2 1/2 pCt. festzusetzen. Die Kommission hat den Satz für die Einkommen von 7000-10 000 Mark gegenüber den bestehenden erhöht. Diese Einkommen sind doch noch nicht so hoch, daß eine solche Erhöhung neben der Deklaration gerechtfertigt sein könnte. Mein Antrag will nun diese Ungerechtigkeit beseitigen. Wenn auch 1 191 000 Mk. weniger einkommen, so steht dem die Besteuerung der Aktiengesellschaften und die Wirkung der Deklaration entgegen, und der Finanzminister selbst hat gestern in dieser Beziehung angedeutet, daß die Deklaration Ueberüberschüsse zur Folge haben wird. Mein Antrag wird also einerseits auf das finanzielle Ergebnis keine nachtheiligen Folgen haben, andererseits aber eine wirklich fühlbare Erleichterung des Mittelstandes herbeiführen.

Abg. Peters (nat.-lib.) Für einen Theil meiner Freunde erkläre ich, daß wir für die Kommissionsvorschläge stimmen werden, die uns die Bedürfnisse der Steuern im Allgemeinen mehr zu berücksichtigen scheinen als die Regierungsvorlage. Den Bedenken gegen den Satz von 4 pCt. lege ich wenig Gewicht bei, und die Deklaration wird nicht populärer werden, wenn wir den Satz um 1 pCt. herabsetzen.

Abg. Richter: Wenn wir wirklich Milderungen herbeiführen, Härten und Ungerechtigkeiten beseitigen wollen, dann wird die Wirkung des Gesetzes als kläglich hingestellt. Wenn aber im Allgemeinen die Stimmung für das Gesetz nachläßt, dann hält man uns die Steuererleichterung vor. Was bedeuten 15 Millionen bei der Frage der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer, die jetzt 72 Millionen beträgt, was bedeuten sie gegenüber der lex Huene, die 47 Millionen beträgt? Und im nächsten Jahre wird der Ertrag der Ueberweisung aus den Zöllen ein noch größerer sein. Der Finanzminister schweigt sich aus, was er über die Zukunft denkt, und doch ist das ein Hauptmarkstein in der Steuerreform.

Wenn der Mehrertrag dieses Einkommensteuergesetzes an die Stelle der lex Huene treten soll, so machen diejenigen, welche sie aufgeben wollen, ein herzlich schlechtes Geschäft. Wenn man lange hier gesessen und mehrere Finanzminister überdauert hat (Heiterkeit), und immer wieder gehört hat die Worte: Entlastung des Grund- und Gebäudebesitzes, dann wundert man sich, daß dieses Schlagwort noch so viel Zugkraft haben kann. Fürst Bischoff gebrauchte es zum ersten Male 1879 zur Einführung der Schutzollpolitik. Seitdem sind die Zölle um 400 Millionen erhöht worden, und noch immer ist man in der Praxis nicht zu der Lösung jenes Programms gekommen. Es scheint, man vermeidet deswegen die Sache zu lösen, damit man nicht das Zugmittel verliert für neue Steuern. (Sehr richtig! links).

Je mehr man sich mit der Steuerreform der Zukunft beschäftigt, um so mehr erscheint dieselbe als ein Rebellstreif, und um so weniger berechtigt ist es, in der Aussicht und Hoffnung darauf, hier die Zustimmung zu geben zu einem Steuertarif, der für große Klassen der Bevölkerung, die Mittelklassen, ein hartes Unrecht bedeutet. (Beifall links).

Finanzminister Wiquel: Was den Ueberschuß von 15 Millionen anbetrifft, so habe ich in meiner Rede einen solchen nur für's erste Jahr in Aussicht genommen und ferner erklärt, ich glaube an eine solche Höhe nicht. Wie aber die Regierung über die lex Huene denkt, ist ja in den Motiven zu diesem Gesetz selbst mitgetheilt. Von einem „Ausgleich“ meinerseits kann also nicht die Rede sein. Herr Ridert hat gefragt, warum wir die Grund- und Gebäudesteuer nicht sofort überweisen, warum Geld bewilligt werden soll, das man noch nicht brauche. Wir können die Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer im Betrage von 35 1/2 Millionen erst aus der Hand geben, wenn wir durch die Veranlagung wissen, wieviel wir durch das Einkommensteuergesetz Vereinnahmen haben werden. Bei Aufstellung des Etats für 1891/92 konnten wir die Schicksale dieses Gesetzes noch gar nicht, konnten also unmöglich auf die Grund- und Gebäudesteuer verzichten. Die Herren, welche die Steuerreform immer als ein Phantom hinstellen, scheinen sie nicht zu wollen. Wir wissen ja, daß die Ueberüberschüsse aus diesem Gesetze zur Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer dienen sollen. Alle Parteien haben diese Ueberweisung verlangt, nicht zuletzt die freisinnige. Wenn also über das Ziel Uebereinstimmung herrscht, so werden wir auch den Weg finden. Ich hege keinen Zweifel, daß die Steuerreform bis zum

letzten Ende gelingen wird. Herr Ridert hat sich darüber beschwert, daß ich die Reform nicht in allen Details mittheilen wollte, selbst wenn ich sie kenne. Ich bin überzeugt, wenn in die schwierige Erörterung über dieses Gesetz auch noch die Besprechung über Einzelheiten des zweiten Schrittes hineingebracht worden wäre, so würde diese erste Reform gefährdet werden und die zweite erst recht. (Beifall).

Abg. v. Sineist (nat.): Auch ich bin für ausgleichende Gerechtigkeit, kann aber gerade deshalb nicht für eine Steuerhöhe von 4% eintreten. Ich halte einen besonderen Uebertrag für die Millionenäre für überflüssig. Wo die Kapitalbildung beginnt, wird das Kapital auch besteuert und bei der Einkommensteuer noch einmal versteuert. Die Sozialdemokraten werden Ihnen schließlich beweisen, daß man eben so gut wie 4 Prozent auch 10 Prozent Steuer zahlen könne. Sie werden dann weitergehen und werden von den reichen Leuten 30, 40 pCt. fordern, denn sie werden sagen, auch mit dem verbleibenden Rest könne man gemüthlich leben. Ich höre schon die Bahlreden für den nächsten Reichstag, in denen die Sozialdemokraten auf die Stellen hinweisen werden, wo noch viel mehr zu holen sei. Das Kapital hat doch auch ein Recht und selbst Millionäre sind gewissermaßen doch auch Menschen, (Heiterkeit) welche Gleichheit vor dem Gesetz fordern können. Nehmen Sie das Steuer-Maximum von 4% ab. Ich bitte um Annahme der Regierungsvorlage.

Der § 17 wird durchweg nach den Vorschlägen der Kommission angenommen. Für die Kommissionsbeschlüsse stimmt auch als Abgeordneter der Minister Herrfurth. (Siehe den besonderen Artikel über den neuen Steuertarif).

Nach § 18 wird für jedes, nicht nach § 11 selbstständig zu veranlagendes Familienglied unter 14 Jahren von dem steuerpflichtigen Einkommen des Haushaltungsvorstandes, sofern dasselbe den Betrag von 3000 Mark nicht übersteigt, der Betrag von 50 Mark in Abzug gebracht, mit der Maßgabe, daß bei Vorhandensein von drei oder mehr Familienmitgliedern dieser Art auf jeden Fall eine Ermäßigung um eine Stufe stattfindet.

Abg. Richter beantragt, die Einkommensgrenze, bis zu welcher diese Vergünstigung stattfindet, von 3000 auf 6000 Mark hinaufzusetzen.

Geb. Oberfinanzrath Wallach spricht sich gegen den Antrag aus. Die Berücksichtigung der größeren Familie habe nur bei geringeren Einkommen Berechtigung. Der Paragraph wird darauf unbedändert angenommen und die weitere Beratung wird auf Mittwoch vertagt.

Die Volksschulkommission des Abgeordnetenhauses hat über das Grundgehalt der Volksschul-Lehrer folgendes beschlossen:

Das Grundgehalt der Lehrer und Lehrerinnen ist durch die Bezirksregierung im Einvernehmen mit dem Bezirksauschuß, und falls ein Einverständnis beider Behörden nicht erreicht wird, nach Anhörung des Oberpräsidenten durch den Unterrichtsminister für jeden Schulort mit Rücksicht auf die örtlichen Preis- und sonstigen Verhältnisse, sowie für Amtseinstellungen mit besonderem Wirkungsbereich nach der Wichtigkeit und Schwierigkeit der Geschäfte festzusetzen. Vor der Festsetzung ist der Gemeindevorstand (Gutsbesitzer, Schulvorstand im Gutsbezirk, Schulauschuß) und, sofern die Festsetzung abweichend von dem Beschlusse derselben erfolgen soll, bezüglich der Lehrer an Landschulen der Kreisauschuß zu hören. Das Einkommen der einstweilig angestellten Lehrer kann auf einen Theil des Grundgehalts beschränkt werden.

Der neue Einkommensteuer-Tarif.

Wie ihn das Abgeordnetenhaus in zweiter Lesung beschlossen hat, stellt sich folgendermaßen dar:

Die Einkommensteuer beträgt jährlich bei einem Einkommen von mehr als: bis einschließlich:

Table with 3 columns: Income level (M.), Tax amount (M.), and Tax rate (%). Rows range from 900 to 9500 M.

Table showing tax amounts for higher incomes. Columns: Income level (M.), Tax amount (M.), and Tax rate (%).

Bei Einkommen von mehr als 100 000 Mark bis einschließlich 105 000 Mark beträgt die Steuer 4 000 Mark und steigt bei höheren Einkommen in Stufen von 5000 Mark um je 200 Mark. Die fetten Ziffern sind Abweichungen von der Regierungsvorlage. (Der in der Reichsdruckerei hergestellte Tarif bringt übrigens hier 2000 Mk. statt 2500; das ist ein Druckfehler, der hoffentlich nicht ins Gesetz übergeht. D. Red.)

zu den Blättern, welche in der langen Zeit, da Fürst Bismarck im deutschen Reich als Reichskanzler in der Stille seiner Macht stand, zum Sprachrohr des Bismarckischen Willens und seiner Absichten sich verwenden ließen und wichtige politische Ereignisse zuerst brachten, gehörte vor allen die „Köln. Ztg.“ Dieses selbst Blatt bringt jetzt einen bemerkenswerten Artikel, überschrieben „Fürst Bismarck als politischer Censor“, in welchem es heißt:

Die Presse kann sich wohl nicht länger der Pflicht entziehen, zu der bemerkenswerten Erscheinung klare Stellung zu nehmen, daß ein Mann von der Autorität und Geistesmacht des Fürsten Bismarck gleichsam als Censor jede Wendung der innern und auswärtigen deutschen Politik mit seinen kritischen Bemerkungen begleitet und dadurch den maßgebenden Männern ihre Arbeit vielfach erschwert. Wir sind alle Menschen, wir haben alle dieselben unbewußten Neigungen und Schwächen, und so wird denn kein unbefangener Beobachter es bestreiten, daß bei dieser Thätigkeit des Fürsten Bismarck persönliche Beweggründe, persönliche Geiztätigkeit mit spielen und seine Kritik der Regierungspolitik zu einer übelwollenden machen. Der Groß über seine Verabfolgung macht sich in dieser Laune Luft, und Fürst Bismarck läßt sich unbewußt von dem Bestreben leiten, alle Maßnahmen der Regierung schlecht zu finden und vor seinem innern Bewußtsein wie vor der Welt den Beweis zu führen, daß eine Staatskunst, die nicht von ihm geleitet ist, auf verkehrten Wegen wandelt. Große Männer gehören nicht sich selbst, sondern der Nation an, und wir empfinden es als eine Veringerung und Beeinträchtigung eines idealen Bestehens der Nation, als welches wir das Andenken des Begründers des deutschen Reichs betrachten, wenn im deutschen Volk sich die Anschauung festsetzt, daß Fürst Bismarck ein großer Mann und ein kleiner Mensch sei. Gerade weil uns das Andenken großer und verdienstvoller Männer als ein kostbarer Besitz gilt, können wir nur mit Schmerz und Ingrimm sehen, wenn Fürst Bismarck niederkniet und polternd hinter dem deutschen Reichs wagen herläuft. Gewiß hat der allberühmte Staatsmann unter Umständen sogar die Pflicht, seine gewaltige Stimme zu erheben; diese Pflicht entsteht unseres Erachtens dann, wenn die Nation einer schweren Krisis unterliegt, von welcher sie nur durch ein rücksichtsloses Eingreifen eines bewährten Mannes gerettet werden kann. Ein solcher Fall ruft alle lebendigen Kräfte der Nation zur Betätigung auf. Aber ein solcher Fall liegt heute nicht vor.

Wir hätten gewünscht, daß die „Köln. Ztg.“ z. B. eine angemessene Form für die Schilderung des künftigen Benehmens des „entlassenen“ Reichskanzlers gefunden hätte. Die ausländische Presse wird sicherlich dies häßliche Bild von dem Fürsten Bismarck, der „polternd hinter dem Reichswagen herläuft“, aufnehmen und mit Hohn darauf hinweisen. Mit Ingrimm werden es vielleicht viele Deutsche nachtrags lesen müssen, daß man im Auslande angesichts des jetzt unternehmen Feldzuges gegen den Fürsten Bismarck von deutschen „Bedienten“ schreibt. Mit Schmerz muß es freilich auch jeden deutschen Patrioten erfüllen, daß es zu dieser öffentlichen Erörterung des politischen Verhaltens des Reichskanzlers a. D. überhaupt gekommen ist und kommen mußte. Fürst Bismarck trägt sicherlich einen bedeutenden Theil Schuld daran, aber die deutsche Presse hat unseres Erachtens die nationale Pflicht, mit Rücksicht auf Ausland und Ausland, recht vorsichtig in der Beurtheilung aller derjenigen Neuerungen Bismarcks zu sein, von denen nicht mit Sicherheit feststeht, daß er sie wirklich so und nicht anders gethan habe. Wir haben die gewaltige Persönlichkeit des Fürsten - Reichskanzlers Bismarck und seine unsterblichen Verdienste um das deutsche Reich und den Weltfrieden stets objektiv betrachtet (der Gesellige ist nie ein Bedienter Bismarcks, sondern nur ein Beobachter und freilich auch ehrlicher Heizer des Bewunderer Bismarcks gewesen) wir werden diese ruhige, leidenschaftslose und nach Gerechtigkeit strebende und darum liberale Beurtheilung auch dem entlassenen Reichskanzler gegenüber wahren lassen.

Es ist aber unseres Erachtens eine Ungerechtigkeit, wenn Fürst Bismarck für jeden Satz verantwortlich gemacht wird, den ihm irgend ein Bericht in den Mund legt. Es ist auch in Betracht zu ziehen, daß der Telegraph oft Aeußerungen noch mehr entstellt, als die ursprünglichen Zeitungsberichte es vielleicht schon sind. Wie z. B. aus der „Augsb. Abendztg.“ zu ersehen ist, hat Fürst Bismarck keineswegs direkt gesagt: „Ich verwerfe eine Politik, welche uns die Getreidezölle nimmt und die Jesuiten giebt“, sondern die Sache wird von jener „Augsburger Ztg.“ wie folgt dargestellt: „Als dem Fürsten erzählt wurde (nämlich von einem Mitgliede der Deputation, welche ihm den Augsburger Ehrenbrief überbrachte), daß jüngst eine süddeutsche Bauern-Versammlung die Erklärung: „Eine Politik, welche uns die Getreidezölle nimmt und dafür die Jesuiten giebt, verwirft“, abzugeben beschloßen habe, urtheilte er (Fürst Bismarck) nicht ungünstig über die an jener Versammlung theilnehmenden Bauern. Was eigentlich Fürst Bismarck gesagt hat, wird gar nicht bestimmt berichtet, trotzdem schweben die alten Gegner des früheren Reichskanzlers lange Zeitartikel darüber.“

Ueber das jetzige Wesen des ehemaligen Reichskanzlers meldet das Augsburger Blatt: „Fürst Bismarck zeigte eine in seinem Alter seltene körperliche Rüstigkeit und geistige Lebendigkeit. Von der ihm angehängten Geiztätigkeit oder gar Rachsucht ist keine Spur zu entdecken gewesen; ebenso wenig von der Absicht, seinem Nachfolger grundsätzliche Opposition zu machen oder sonst Verlegenheit zu bereiten. Gleichgültig freilich sieht Fürst Bismarck den Ereignissen nicht zu; es ängstigt ihn, wenn er wahrzunehmen glaubt, daß durch eine Handlung oder Unterlassung den Interessen des Reiches Abbruch geschehe, und in solchem Falle sühnt der Fürst sich verpflichtet, die warnende Stimme zu erheben.“

Der Reichsminister v. Frenzenbach-Landenbach, ein deutscher Konservervater, hat in einem andern Augsburger Blatt, der „Augsb. Postztg.“, eine offene Frage an den Fürsten Bismarck gerichtet, in welcher derselbe ersucht wird, seine neulich (angeblich gegenüber der Deputation der Verwaltung des kaiserlichen Museums) gethane Aeußerung: er sehe, wie „man“ von dem allerdings festen Bau des Reiches an verschiedenen Seiten bereits abzubrechen beginne — zu begründen. „Wer hat begonnen, am Reiche abzubrechen?“ ferner: „Wann, wie und wo ist es abgebrochen?“ fragt der Reichsminister. Vielleicht wird die Steuerlosigkeit der Reichsmittelbaren in Preußen noch eher abgeschafft, als eine direkte Antwort aus Friedrichsruh erfolgt; aber die „Ham. Nachr.“ schreiben möglicherweise etwas darüber und der „Reichsanzeiger“ antwortet dann darauf. — Der unerquickliche Streit kann noch lange dauern.

Wie gewisse Nachrichten über die Stellung der Krone zu den Parteien mit der Entfernung anschwellen, kann man

aus folgendem Berliner Telegramm der Pariser Regierungszeitung „Temps“ ersehen. Da heißt es: „Als auf dem parlamentarischen Essen die Sprache auf den Abg. Richter kam, soll der Kaiser gesagt haben: „Er ist ein Mann von großem Werth und es ist nicht unmöglich, daß ich eines Tages auf ihn zurückkomme.“ Dieser Ausdruck wird sehr verschiedenes ausgelegt und man geht sogar so weit, zu sagen, der Kaiser werde aus Haß gegen den Fürsten Bismarck sich an den Führer der Fortschrittler wenden. Man weiß übrigens, daß das Verhältnis zwischen Herrn v. Caprivi und Herrn Richter sehr herzlich ist.“ In Frankreich finden solche Behauptungen ohne Weiteres Glauben.

Berlin, 17. Februar.

— Die „Polit. Nachr.“ „bernehmen“, die Staatsregierung bestrebe darauf, sämtliche eingebrachten Reformgesetze, einschließlich des Volksschulgesetzes, in der laufenden Tagung zum Abschluß zu bringen, zumal dies der Wunsch des Kaisers sei.

Die Regierung kann wohl eine solche Absicht haben, aber die Erledigung der Gesetzentwürfe hängt doch von der Volkstretung, vom Abgeordnetenhaus ab.

— Bei dem parlamentarischen Essen am Freitag hat der Kaiser mit dem Abgeordneten für den schlesischen Wahlkreis Neurode-Neichenbach, Rechtsanwalt Dr. Forst, auch eingehend die Lage der Weber besprochen. Die Eisenbahndirektion in Breslau ist infolge dessen, wie der „Ober Schles.“ berichtet, beauftragt worden, für die Weber im Culemburge 2000 Genter Kohlen zu verladen.

— Zwischen den deutschen, holländischen und belgischen Dampferlinien, welche den Personenverkehr nach Nordamerika vermitteln, ist diesen Dienstag in Hamburg ein Uebereinkommen dahin getroffen worden, daß die Hamburger Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft und der Norddeutsche Lloyd in Bremen ihren ständischen Zwischenverkehrs-Fahrpreis nach Baltimore um 10 Mark erhöhen, wogegen die Red-Star-Linie in Antwerpen und die niederländisch-amerikanische in Rotterdam mit ihrem kürzlich um 15 Mark herabgesetzten Zwischenverkehrs-Fahrpreis wieder auf ihren früheren Satz hinaufgehen.

— Der Kaplan Buschberger in Frankfurt a. M. hatte in einer Versammlung zu Hordheim die Germania auf dem Niederwalde die „preussische Muttergottes“ genannt. Wie die „Köln. Volksztg.“ mittheilt, verfiel das Provinzial-Schulcollegium in Kassel, daß das Frankfurter Anatorium Herr Buschberger als Religionslehrer des Gymnasiums und der Seelsorgestelle absetzen sollte, was auch geschah. Der Bischof legte ebenso wie der Kaplan Berufung beim Ministerium ein, hat aber vorläufig einen anderen Geistlichen mit der Ertheilung des Religionsunterrichts beauftragt.

— Der Landes-Großküchler der Großen Landesloge von Deutschland, Oberst a. D. Reuland ist, 88 Jahre alt, am Dienstag gestorben.

— Als der Deutsche, welcher angeblich in Zanzibar ein Euaßel-Mädchen ermoindet haben sollte, wurde von englischen Beamten ein Herr Madday genannt. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist an einem dortigen Verwandten des Herrn Madday eine telegraphische Mittheilung des deutschen Generalkonsulats in Zanzibar gelangt, wonach Herr Madday an dem Morde unthätig ist.

— Der österreichische Ministerpräsident Graf Taaffe ist an einem Augenkatarrh erkrankt und muß das Bett hüten. Belgien. In den letzten Tagen haben a belgischen Industriebezirk zahlreiche Arbeiter-Versammlungen stattgefunden mit der Absicht einen allgemeinen Streik zu veranstalten, im Falle die Kammer die Revision der Verfassung (auf allgemeines Stimmrecht) verweigern sollten. Aus den Verhandlungen ergibt sich, daß die Arbeiter entschlossen sind in den Streik einzutreten und daß sie bereits eine Streikklasse gegründet haben.

Frankreich. Sardou's Revolutions-Schauspiel Thiermidor wird in den nächsten Tagen in Petersburg aufgeführt werden. Die Aufführung in Berlin sucht Sardou zu verhindern, obgleich er das Recht der Aufführung rechtsgültig an Blumenthal, den Direktor des Lessing-Theaters, verkauft hat. Nachdem Blumenthal auf den ersten Brief Sardous ablehnend geantwortet hatte, wiederholte Sardou seine Forderung und wandte sich gleichzeitig an die französische Regierung, damit Blumenthal auf diplomatischem Wege zur Aufführung des Thiermidor bewegt werde.

Kaum ist in Paris der Thiermidor halb vergessen, so droht ein neuer ähnlicher Fanz, und zwar wegen Marat. Im Senat hatte ein Monarchist mit Entrüstung erzählt, daß im hauptstädtischen Park von Montjouis das Standbild Marat's, des ideenreichsten der Schwedensmänner, seit Jahren das Auge der Besucher verleihe. Minister Constant behauptete, von der Erzählung des Bildwerks keine Ahnung gehabt zu haben, und man kann dieser Versicherung um so eher Glauben beimessen, als die Unwissenheit des Ministers von den meisten Pariseren geteilt wurde. Die radikalen Väter der Stadt hatten nämlich in aller Stille, ohne Enthüllungsfest den „großen Mann“ aufstellen lassen. Zwei Tage nach jenem Vorfall im Senat war Marat von seinem Sockel verschwunden, und an seiner Stelle sah man eine Thiergruppe des Bildhauers Cain. An einem nebligen Abend hatte die städtische Verwaltung das ansitzige Bildwerk in der Stille entzerrnen lassen und in eines ihrer Magazine verwieseln. Die Regierung behauptet, daß sie mit der Beseitigung des Standbildes nichts zu thun habe; das müßt ihr aber nicht, die Nachkommen und Gesinnungsgenossen der ersten Revolution werden in der Kammer nächstens gewiß wieder ein Spektakelstück aufführen. Die Regierung hat nun Gelegenheit, ihren neuen Freunden, den Clerikalen, sich durch eine entschiedene Stellungnahme gegen die Verherrlichung der Schwedensherrschaft gefällig zu zeigen, wenn sie nicht Angst vor den Radikalen hat.

Kriegsminister Freyinet theilte diesen Dienstag im Ministerrathe seine Anordnungen für die Herbstmanöver mit. Unabhängig von den gewöhnlichen Manövern werden vier Armeekorps gemeinschaftlich Manöver haben. Je zwei derselben bilden eine Armee, von denen die eine von dem General Davoust, die andere von dem General Gallifet befehligt wird. Den Oberbefehl über beide Armeen wird General Sausier mit dem Generalstabschef Miribel führen.

Vatikan. Der französische Bischof Freppel, welcher den Papst für die monarchistischen Bestrebungen in Frankreich erwärmen wollte, ist nun wieder aus Rom abgereist. Der Papst soll dem französischen Bischof in der Abschiedsaudienz erklärt haben, er habe gethan, was er habe thun müssen, und glaube sich gegenwärtig weiterer Schritte enthalten und den französischen Katholiken Zeit zur Ueberlegung lassen zu sollen, wie sie ihre Stellung zur Republik einrichten wollen.

Bulgarien. Die Antwort der bulgarischen Regierung auf die russische Denkschrift betreffs der in Bulgarien lebenden Rihilisten ist nun erfolgt. Die Antwort betont, daß die bulgarische Regierung werde jederzeit in ihrer Beziehung zu anderen Staaten die korrekteste Haltung beobachten und sich bestrebt, mit aller Welt im Frieden zu leben.

Im Antwortschreiben werden dann einzelne Angaben gemacht über die in der Denkschrift bezeichneten Männer und die russischen Behauptungen als unbegründet nachgewiesen. Nichtsdestoweniger habe, so heißt es ungefähr weiter, die bulgarische Regierung zwei der bezeichneten Personen zum Verlassen Bulgariens aufgefordert. Zum Schluß wird in der Antwort mit Bedauern festgestellt, daß sowohl bulgarische wie auch russische in Bulgarien verurtheilte Revolutionäre in Rußland mit Gunstbezeugungen überhäuft würden.

Afrika. Eine englisch-ägyptische Truppenabtheilung hat unter dem Befehl von Oberst Holland Smith, Gouverneur von Sotakim, den Vormarsch gegen den vor den Sudanesen besetzten Ort Lokar angetreten.

aus der Provinz

Graubenz, den 18. Februar 1891.

— Die Eisbrecharbeiten auf der Weichsel, die bereits bis Nowe vorgedrungen sind, nehmen ungehindert ihren Fortgang; eine unterhalb Nowe liegende Eisstopfung ist gestern beseitigt worden. Dann wurden die am rechten Weichselufer noch in beträchtlicher Breite festgelagerten Eisschollen von Reisingendorf bis unterhalb der Eisenbahnbrücke bei Dirschau durch Sprengung gelöst, so daß nunmehr daselbst der Strom ziemlich eisfrei ist.

— Polnische Volksversammlungen zur Berathung der Jesuiten, Schul- und sozialen Frage finden in diesen Tagen in verschiedenen Städten Polens und Westpreußens statt. Hauptsächlich soll durch diese Volksversammlungen für die Unterzeichnung der Petition an den Reichstag um Aufhebung des Jesuitengesetzes gewirkt werden.

— Auch der gestrige Theaterabend im Schützenhause war der heiteren Mule gewidmet, und auch diesmal wurden den Zuschauern neue Stücke geboten, ein einaktiges Lustspiel „Die Burgruine“ von Caro und die dreiatige Posse „Pension Schöllers“ von Karl Laufs. In dem ersten Stücke verlobt sich ein junger Maler Knall und Fall in das romantisch angehauchte Töchterlein eines sehr unromantischen Vaters, das er in der einsamen Burgruine gefunden hat, und sieht sie mit großer Bewunderung dem ihr vorher bestimmten prokalischen Bräutigam, der sich ihrer Romantik zu Liebe fälschlich hat in den Maler verwandeln müssen, vor der Nase weg. Das zweite Stück ist ein kunterbunter Schwanke voll der ausgelassensten Lustigkeit und der drolligsten Situationen, wie sie nur eine barocke Idee hervorbringen kann. Ein alter Landwirt, der für sein Leben gern einmal das interessante Leben in einer Frauenanstalt beobachten möchte, wird von zwei Schelmen von jungen Leuten in die Pension Schöllers geführt, eine Wohnstätte ganz gesunder Leute, deren Benehmen aber, wenn man sie von vornherein für geisteskrank hält, diesen Wahn nur noch bestärken kann; da ist eine verführbare Romanheldin, die jeden Menschen für ihre Romane aus- schlachtet, ein härdeßiger Major, den jede Erinnerung an den blauen Brief aus Mund und Hand bringt, ein stammelernder Jüngling, der sich für einen großen Tragdnen hält, ein Weltreisender, der Leoparden und ähnlidches Viehzeug verschenkt, u. s. w. Nicht nur solche Gesellschaft noch völligem alten Landwirth auf den Leib, der in seiner Angst nichts Besseres zu thun weiß, als Alle einzusperrern, so kann man sich denken, welche drastischen und lächerlichen Szenen zu Tage kommen. Die Zuschauer unterhielten sich denn auch an dem oft den höheren Bössinn streifenden Stück aufs Beste, zumal die Darsteller auch diesmal ihre volle Schuldigkeit thaten.

— Der vor Kurzem neu gegründete Verein ehemaliger Artilleristen, welcher schon eine große Zahl von Mitgliedern hat, feierte gestern mit seinen Damen und eingeladenen Gästen im Tivoli sein erstes Wintervergügen. Der Vorsitzende, Herr Polizeikommissarius Wischnann, hielt eine kurze Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Deklamation von Gedichten, musikalische Solovorträge und Tanz bereiteten dann den Festtheilnehmern vieles Vergnügen.

— [Wiltkärtsch.] v. Donat, Hauptm. und Komp. Chef vom Inf. Regt. Nr. 18, auf sechs Monate zur Dienstleistung beim Nebeneinsatz des Großen Generalstabes Kommandirt. B. und C. Kazareth-Berm. Insp. zu Dt. Eylau zur Wahrnehmung der Ober-Kazareth-Inspektorstelle nach Danzig, Gedlitz, Kazareth - Insp. zu Straßburg i. G. nach Dt. Eylau versetzt.

— Der Amtsrichter Schulenburg in Neumarkt ist an das Amtsgericht in Köbelin in der Provinz Sachsen versetzt.

— Dem Pfarrer Fassenstein in Altenfelden ist der Rofthe Orden 4. Klasse verliehen worden.

— Die 776 Pektar große Reichel'sche Begüterung in Hofz wie sie bei Schloppe soll am 21. März versteigert werden.

— Der König hat die Vereinigung der im Landkreise Bromberg gelegenen Gemeinden Polnisch Kruschin nebst Spilitzkrug und Jesuitensee zu einem Gemeindebezirk mit dem Namen „Sindendorf“ genehmigt.

Leffen, 17. Februar. Heute gelang es dem Privatforsten Janowski aus Mähle Slupp, den am 1. Juli vor. Js. aus dem Gefängnis in Graubenz und am 1. Januar d. Js. dem Gendarm auf dem Transport entsprungenen Arbeiter Albrecht Sulpst aus Gr. Schindwalde in den Slupper Paroven festzunehmen und der hiesigen Polizei zu überstellen.

Thorn, 17. Februar. (Th. Pr.) Gestern fand im Schützenhause unter der Leitung des Herrn Pfarrers Zimmermann-Kulm die Thorer Pastoralkonferenz statt. Es hatten sich zu derselben 19 Geistliche aus Westpreußen und Posen eingefunden. Nach einer biblischen Ansprache des Herrn Pfarrers hat Straßburg trat man in die Verhandlung des ersten Gegenstandes der Tagesordnung ein: „Die Kirche und ihre Organe im neuen Volksaus-Gesetzentwurf.“ An das eingehende Referat des Herrn Pfarrers Jacobi-Thorn schloß sich eine sehr lebhaftere Erörterung in der die Wünsche der evangelischen Geistlichkeit für die Gestaltung unseres Volksschulwesens zur Geltung kamen. Im gansen wurde dem Entwurfe der Staatsregierung zugestimmt, namentlich wurde von der Mehrheit der Versammlung die Absicht, das Volksschulwesen auf konfessioneller Grundlage zu erhalten bezw. daran zurückzuführen, mit Dank anerkannt. Die Debatte über den zweiten Gegenstand der Tagesordnung, ein Referat des Herrn Prediger Giesche-Willifß über „Die Lehre der zwölf Apostel mit einem Blick auf die Kirche unserer Tage“, bewegte sich auf wissenschaftlich-theologischem Gebiete.

Schönewitz, 17. Februar. Zur Gründung eines landwirthschaftlichen Vereins fand am Sonntag hier unter reger Theilnehmung der Landwirthe eine Versammlung statt. Nach dem einzelnen Anwesende über die Borzüge eines solchen Vereins sich ausge lassen hatten und ein Schreiben des Herrn Landrath Petersen, welcher dem Unternehmen das wärmste Interesse widmet, verlesen war, beschloß die Versammlung, sämtliche Interessenten zum 1. März behufs Gründung des Vereins nochmals einzuladen. Dem Verein scheint umso mehr ein gutes Gebeihen gesichert, da einer der thätigsten Großgrundbesitzer unseres Kreises, welchem auch der landwirthschaftliche Verein in unserer Nachbarstadt Kulmsee seine großen Erfolge verdankt, die Oberleitung dieses

Bereits übernehmern will. Nach einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser, den Förderer der Landwirtschaft, trennte sich die Versammlung.

Pantenburg, 15. Februar. (W. B.) Das dem Herrn Jung gehörige Haus, in welchem seit vielen Jahren ein Buchhandel verbunden mit Buchdruckerei betrieben wurde, ist nun doch, nachdem zweimal ausgebrochene Feuer gelöst war, abgebrannt. Das Hauptmobiliar und der eiserne Geldschrank mit den Kassen-Einzelgeldern, die dort, da Herr Jung zugleich Stadtkämmerer ist, untergebracht waren, sind gerettet; dagegen ist die Presse verbrannt.

Garnsee, 13. Februar. Nach fünftägigem Ausbleiben traf heute Nachmittag der Zug von Bessen wieder fahrplanmäßig ein. Das lange Ausbleiben hatte der Sturm verursacht, welcher in voriger Woche unsere Gegend durchbraute. Derselbe hatte den Schnee im Gleiße auf weiten Strecken 4-5 Meter hoch zusammengetrieben.

Schwab, 17. Februar. Auf die Ermittlung der Brandstifter, welche die letzten Brände angelegt haben, hat die Stadtverwaltung eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt. - Am Sonntag verunglückte auf dem Bahnhof Ostowig ein Bremser. Zu das hiesige Krankenhaus geschafft, starb er eine halbe Stunde darauf. Er hinterläßt eine Frau mit drei kleinen Kindern.

Bandsberg, 17. Februar. In einer Versammlung von Handwerker und anderen Bürgern wurde dieser Tage die Gründung einer allgemeinen Kranken- und Sterbekasse beschlossen und zur Ausarbeitung der Statuten ein Ausschuss gewählt.

Griffen, 17. Februar. In der gestrigen Stadterordneten Sitzung wurde der Stadtverordnete Lewit zum Stadtrat gewählt.

Danzig, 17. Februar. In letzter Zeit mehren sich die von Frauen verübten Verbrechen in geradezu erschreckender Weise. So wurde heute eine Bierverlegerin verhaftet, weil sie unter der Vorpiegelung, ihr Mann sei im Krankenhaus und sie sei mit ihren Kindern in die bitterste Armuth geraten, von verschiedenen Armenvorstehern Geldbeträge von 5-10 Mark erschwindelt hatte. Ferner erfolgte die Festnahme einer Schneiderin, die als Aufwärterin Dienste leistete. Das Weib sorgte bei dem Fleischermeister D. auf den Namen ihrer Herrin für 180 Mk. Fleisch, obwohl sie von letzterer stets das Geld erhalten hatte, und erschwindelte auf Grund eines alten werthlosen Hypothekenscheins Summen im Betrage von 200, 60 und 10 Mk. - Um die Frauenfrage zu lösen, forderte in der gestrigen sozialistischen Versammlung in Schädlich ein Redner die Frauen seiner Gesinnungsgenossen auf, an den sozialistischen Zusammenkünften theilzunehmen. Der Einfluß der Frauen auf ihre Familien, sagte er, sei jedoch nicht, den Einfluß benutzte auch die katholische Kirche, welche in der Verheirathung ein einflussreiches Mittel der Einwirkung auf die Frauenwelt besitze. So flug, wie die Geistlichen, wollten die Sozialdemokraten auch sein und deshalb die Frauen in den Kreis ihrer Bestrebungen mit hineinziehen, damit die Kinder die sozialistischen Ideen gleichsam mit der Muttermilch einziehen.

1 Eibing, 17. Februar. In später Abendstunde brachte heute ein Brand die Stadt in Bewegung. Das Feuer verzehrte den Dachstuhl des neuen städtischen Gebäudes der V. Knabenschule. Als die Feuerwehr hinzukam stand bereits das ganze Dach in Flammen. Dem energischen Eingreifen der Feuerwehr gelang es den Brand bald zu löschen, doch ist das Gebäude demontirt, da es vorläufig nicht zu Schulzwecken wird benutzt werden können.

11 Braunsberg, 17. Februar. Die hiesige Dampfschiffahrtsgesellschaft hat im abgelaufenen Geschäftsjahre nach Abzug aller Unkosten einen Reingewinn von 773 Mk. erzielt, welcher dem Reseruefonds gutgeschrieben wurde, so daß eine Dividende nicht gezahlt wird. - Vor einigen Tagen wurde die Post von Braunsberg nach hier im Wägen des Postboten von Sturm umgeworfen, und eine ältere Dame erlitt in Folge dessen einen Armbruch.

Königsberg, 17. Februar. Bei der vorgestern abgehaltenen Prüfung in der seit einer Reihe von Jahren durch den gewerblichen Zentralverein eingerichteten Dampfkessel-Feuerteknikschule haben von 40 Theilnehmern 34 das Befähigungszeugnis erhalten, darunter 4 mit dem Prädikat „sehr gut“, 18 mit dem Prädikat „gut“.

Vor kurzem wurde im Gute P. mit der Maschine gebrochen. Eine junge Frau, die dabei beschäftigt war, äußerte: Der Herr hat kein Angst, daß jemand an der Stange verunglücken könnte, brüht einmal, ich springe herüber.“ Zumal, das andere Mal gelang es ihr, das dritte Mal sagte die Stange ihre Kleider, und die Frau war eine Leiche.

Bund Ostpreußen, 17. Februar. In dem landwirtschaftlichen Centralverein für Vitziane und Marien ist eine tiefgreifende Spaltung eingetreten. Die Schulgenossen erstreben eine Reform des Vereins mit ausgesprochen agrarischer Tendenz. Der zu diesem Zwecke eingesetzte Reformauschuß hat bei Gelegenheit der letzten Sitzung des Landwirtschaftsraths an denselben eine Eingabe gerichtet, worin erklärt wird, daß das von dem Centralverein deputirte Mitglied, Herr Generalsekretär Stödel, mit seinen freihändlerischen Ansichten nicht die Interessen und die Ackerzeugung der Mehrheit der Landwirthe des Vereinsbezirks vertritt.

Vorgestern starb in Rudben die Kosfrau Kebab, welche ein Alter von mehr als 100 Jahren erreicht hatte.

Q Bromberg, 17. Februar. Vor der Strafkammer wurde gestern eine Anklage wegen fahrlässiger Tödtung gegen den Gastwirt Wilhelm Lechnitz und den Rangirmeister Julius Debuschewitz aus Schulten verhandelt. Am 5. September v. J. Vormittags fand in der Nähe von Schulten ein Zusammenstoß zwischen einem Arbeiterzuge und einem von dem Angeklagten Lechnitz geführten Fuhrwerke statt. Außer dem Lechnitz befand sich noch der Briefträger Gerth und die Frau Pollay auf dem Fuhrwerke. Im Augenblicke des Zusammenstoßes sprang Gerth vom Wagen, wurde jedoch eine Strecke weit geschleift und erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Die Frau Pollay kam mit einer leichten Verletzung davon. Der Zusammenstoß soll auf eine Fahrlässigkeit der Angeklagten zurückzuführen sein; Lechnitz soll, ohne sich über die Annäherung des Zuges zu vergewissern, in schnellster Gegend die Chaussee entlang nach dem Ueberwege der Bahn gefahren sein, obwohl ihm als Fuhrwerksbesitzer die Gefährlichkeit einer solchen Handlungsweise bekannt sein mußte. Das Verbrechen des Rangirmeisters soll darin bestanden haben, daß er entgegen den Bestimmungen den Zug nicht, wie vorgeschrieben, durch die Maschine ziehen, sondern schleben ließ. Zu einer Bestrafung der Angeklagten kam es jedoch nicht, da sich durch die Beweisaufnahme eine Schuld derselben nicht erbringen ließ. - Seit Freitag Morgen wird der

Tabak- und Wargenpändler Max Auerbach von hier vermisst. Es wird angenommen, daß sich derselbe in's Wasser gestürzt hat, um sich das Leben zu nehmen. Bis heute ist die Leiche desselben noch nicht gefunden worden. Körperliche Leiden sollen die Ursache zu diesem Selbstmorde sein.

Posen, 17. Februar. Gestern Mittag wurde ein Bahnwärter auf der Strecke zwischen Kalisch und Salsenitz von einem Güterzuge überfahren und getödtet. Der Mann soll in einem Anfälle von Weitzsünderung zwischen den Zug gesprungen sein.

- Der König hat die Zusammenberufung des Provinzial-Landtages der Provinz Posen zum 8. März genehmigt und den Ober-Präsidenten v. Zedlitz-Trützschler in Posen zum Königlichen Kommissarius, den Landrath und Schloßhauptmann Freiherrn v. Unruhe-Bomst zu Wolfstein zum Marschall und den Rittergutsbesitzer v. Stabilewski zu Baleske zum Stellvertreter des Marschalls für den Provinzial-Landtag ernannt.

Die hiesige Handelskammer hat an den Reichstag die Bitte gerichtet: Dem Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Besteuerung des Branntweins vom 24. Juni 1887, soweit er den Einfuhrzoll auf Branntwein betrifft, die Genehmigung nicht zu ertheilen, vielmehr dafür eintreten zu wollen, daß das geltende Gesetz entweder in Geltung bleibe und der Begriff von Arrac, Rognal und Rum von den Zollbehörden übereinstimmend in der Weise ausgelegt werde, wie dies allgemein und im Handel seit 50 Jahren üblich ist; oder daß das Gesetz zur Vermeidung aller zolltechnischen Schwierigkeiten, wie folgt, abgeändert werde: Von dem aus dem Pohlanslande in Fässern eingehenden Branntwein, sofern er mit dem Alkoholometer wägbar ist und bei der Wägung mindestens 50 Volumenprocente oder die entsprechenden Gewichtprocente sich ergeben, werden an Zoll 125 Mk. für 100 Kilogramm erhoben, von allen übrigen 180 Mk. für 100 Kilogramm.

In Rawitsch erschloß sich vor einigen Tagen ein junger Mann. Nach den bei ihm vorgefundenen Papieren heißt derselbe Philipp Pohl, ist 1862 zu Rügen, Kreis Königs, geboren und war bis vor kurzem Bureauvorsteher in Tschel. Ueber den Verweggrund zu der unseligen That giebt seine Hinterlassenschaft keine Aufschlüsse.

- Die auf die Heilung der Tuberkulose gerichteten Bestrebungen der ärztlichen Welt, welche durch die Entdeckung des Koch'schen „Tuberkulin“ eine so mächtige Anregung erfahren haben, haben nun auch, einen anderen Berliner Forscher, den Professor Oskar Liebreich zu einer sehr bedeutsamen Entdeckung geführt. Derselbe hat, wie jetzt der „Nat.-Ztg.“ von ärztlicher Seite mitgetheilt wird, im Verlaufe seiner Heilmittel-Untersuchungen gefunden, daß ein bekannter, nicht einmal neuer Stoff bei eigenartiger Anwendung die Heilwirkung des Tuberkulins heilen kann. Dieses Mittel ist bereits praktisch in der Klinik des Professors B. Frankel und des Dr. Paul Heymann erprobt worden und hat zu dem angegebenen günstigen Ergebnis geführt. Wie das Koch'sche Tuberkulin, wird auch diese Substanz unter die Haut eingespritzt, ruft aber kein Fieber und keine Gefahr hervor. Selbst die unbedeutenden Beschwerden, welche es im Gefolge hat, so heißt es weiter, können bei richtiger Beobachtung seitens des Arztes unter allen Umständen vermieden werden. Bei dem Liebreich'schen Mittel handelt es sich nicht um Bakterien oder Stoffwechselprodukte derselben wie bei dem Koch'schen Tuberkulin, sondern um einen ganz anderen Stoff, der mit dem Koch'schen gar nichts gemein hat. Nach Prof. Liebreich's Ansicht dürften sogar beide Stoffe, gleichzeitig oder kurz nach einander angewendet, sich in ihren Wirkungen auf den menschlichen Körper gar nicht vertragen. In der nächstkömftigen Sitzung der Berliner medicinischen Gesellschaft wird Proj. Liebreich voraussichtlich weitere Mittheilungen über sein Mittel machen.

- Eine eigenartige Fund-Unterzählung sei bei der es sich um den Betrag von 10000 Mark handelt, beschäftigt die Berliner Kriminalpolizei. Ein Bierfahrer hatte den Auftrag, eine Summe von 10,000 Mark in einzelnen Tausendmarkscheinen nach einem Bankhause zu bringen, und steckte die Scheine in seine Brusttasche. Unterwegs verlor jedoch der Bote das werthvolle Couvert, und ein achtjähriges Mädchen, fand dasselbe. Noch hielt das Kind den werthvollen Fund in der Hand, als plötzlich eine Frau an das Mädchen herantrat, demselben das Couvert abnahm und sich damit schleunigst zu entfernen suchte. Ein Mann, welcher den Vorgang beobachtet hatte, ging der Frau nach, rebete heftig und drohend auf dieselbe ein und nun bemerkte das Kind, welches dem Paare gefolgt war, wie die Frau das Couvert öffnete und dem Manne Geldscheine daraus übergab worauf Beide in verschiedener Richtung sich entfernten. Das Kind machte vom dem Vorgange den Eltern und diese der Polizei Mittheilung, welcher letzterer übrigens auch der Verlust von dem Bierfahrer mitgetheilt worden war. Die Nachforschungen nach den unehrlichen Ffindern sind sofort eingeleitet.

- Graf Kleist von Böh, der wegen „Arnklichkeit“ aus der Haft entlassene Kaufmann, hat, wie bereits telegraphisch gemeldet, neue Gewaltthaten begangen. Als er das Gefängnis verließ, wurde er von seiner Geliebten, einer Frau Martens, abgeholt. Daß er schon nach 48 Stunden diese Herzensfreundin überfiel, wird das Publikum wenig interessieren. Aber er hat am Montag bereits seinen „Courier“ Warnede, der an einem schweren Lungenkatarrh krank lag und deshalb seinen „Dienst“ nicht vertreten konnte, so furchtbarlich mißhandelt, daß demselben das Trommelfell geplagt ist. Hinzugelerene Leute hielten einen Schutzmann. Graf Kleist wurde zur Wache geführt, aber wieder entlassen. Warum wird der gemeinefährlige Kaufmann nicht eingesperrt?

- Ein im Seemannsleben äußerst seltenes Fest, das 60 jährige Jubiläum als Schiffsführer, feierte vor einigen Tagen der Kapitän Bierow in Memel in voller körperlicher und geistiger Frische.

Neuestes. (Z. D.)

* Berlin, 18. Februar. Das Tagbl. erzählt, der Herzog von Coburg-Gotha besuchte im Auftrage des Kaisers kürzlich Bismarck, um die Aufgabe seiner eigenenthümlichen Haltung zu erwirken.

Die Wahsprüfungskommission beauftragte Paris, 18. Februar. Nachdem auch der Votschafter Herberste in Berlin auf das wärmste für die Besichtigung der Berliner Kunstausstellung durch französische Künstler eingetreten war, sagten etwa fünfzig Künstler ihre Be-

theiligung zu. Dem Blatte „Figaro“ zufolge wird eine Kunstrichter-Kommission die nach Berlin zu sendenden Bilder prüfen.

Brandenburg, 18. Februar. Getreidebericht. (Graud. Handel.) Weizen bunt, 120-128 Pfd. holl. Mt. 171-179, hellbunt von 124-130 Pfd. holl. Mt. 175-182, hochbunt und glasig, 126 bis 132 Pfd. holl. Mt. 178-185. Roggen, 120-126 Pfd. holl. Mt. 156-162. Gerste, Futter. Mt. 116-132, Brau. Mt. 132-150, Hafer Mt. 125-135. Erbsen, Futter. Mt. 125-135, Koch. Mt. 135-150. Weiße Bohnen Mt. 160-185.

Berlin, 18. Februar. (Z. Dep.) Russische Rubel 237,90; Berlin, 17. Februar. Produktenmarkt. (Für 1000 Rilo) Weizen loco 186-200 Mt. gef. Roggen loco 166-179 Mt. gef. Febr. 176 Mt. bez. Gerste loco 140-200 Mt. gefordert. Hafer loco 140-156 Mt. gefordert, mittel und guter ost- und westpreussischer 142-146 Mt. bez. Erbsen, Kochwaare 143-195 Mt., Futterwaare 188-145 Mt. bez. Wildöl loco ohne Fass 58,2 Mt. bez.

Berliner Marktalltagsbericht, 17. Februar. J. Sandmann, Fleisch. Rindfleisch 43-60, Kalbfleisch 45-68, Hammelfleisch 45-55, Schweinefleisch 50-54 Mt. per 100 Pfd. Schinken, geräuchert, 75-100, Speck 60-75 Pfg. per Pfund. Wild. Rothwild 40-58, Damwild 55-78, Rehwild 80 bis 120, Wildschweine 30-60 p. Pfd. Wildgeflügel. Gänse 275-350, Brathühner 150-175, Wildenten 150, Waldschneppen 200-250 Pfg. per Stück. Geflügel, lebend. Gänse 525, Enten 150-175, Puten 500-550, Hühner 100-160, Tauben 60 Pfg. Geflügel, geschlacht. Gänse 50-68 Pfg. p. Pfd., Enten 518-140, Hühner 100-200, Tauben 50-60 Pfg. per Stück, Puten 50-60 Pfg. per Pfund, Kapunen 200-220 Pfg. per Stück. Fisch. Lebende Fische. Hechte 63-64, Zander 80, Barsche 50, Karpien 60-77, Schleie 61, Bleie 30-40, bunte Fische (Welse zc.) matt lebend 34-36, Aale 110-120, Wels 50 Mart per 50 Rilo.

Frische Fische in Eis. Dorsch, Bachforellen 178-192, Hechte 24-50, Zander 45-75, Barsche 28, Schleie -, Aale 18-24, Plöbe 15-20, Kalle 66-100 Mt. per 60 Rilo. Geräucherte Fische. Dilschmalz 220, Aale 30-150, Stör - Mt. per 50 Rilo, Flußaale 3,50 Mt. p. Schock. Schalthiere, lebend. Krebse 4-4,50 Mt. per Schock. Vutter. Ost- und Westpreussische Ia 106-110, IIa 98-104, Schellfische, Pommerse und Poldische Ia 105-108, IIa 98-103, geringere Hofbutter 85-92, Landbutter Ia 75-80 Pfg. p. Pfd. Eier per Schock netto mit Rabatt 3,75-3,95 Mt. Käse. Schweizer Käse (Weiser) 60-70, Limburger 38 bis 40, Tilsiter 50-70 Mt. per 50 Rilo. Kartoffeln, Speisefartoffeln, lose im Wagon von 10000 Rilo, 450-580, Futterwaare 360-400 Mt. Zwiebeln, gejunte, sortirt in Säcken p. 10000 Rilo 600 bis 750 Mt.

Danzig, 18. Februar. Getreidebörse. (Z. D. v. Max Durge.) Weizen loco unv., 300 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländ. - Mt., belout inländ. Mt. 187-188, hochbunt inländ. Mt. 192-195, Fernin April-Mai 126 Pfd. zum Transp., Markt 148,50 per Juni-Juli 126 Pfd. 4. Transp. Mt. 150,50. Roggen loco unv., inländ. Mt. 155-160, russ. und polnischer zum Transit Mt. -, per April-Mai 120 Pfd., Transit Markt 116,00, per Juni-Juli 120 Pfd. zum Transit Mt. 116,50.

Gerste: gr. loco inl. Mt. -, kl. loco inl. Mt. -. Hafer: loco inl. Mt. -. Erbsen: loco inländisch Mt. 128. Spiritus: loco pro 10000 Liter 1/2, kontingent. Markt 67,50, nichtkontingent. Mt. 47,00.

Königsberg, 18. Februar 1891. Spiritusbericht. (Telegraphische Dep. von Pottorius & Brothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Gesellschaft.) per 10000 Liter 1/2, loco kontingent Mt. 67,25 Geld, Mt. 67,25 bez., untoutingent Mt. 47,50 Brief, Mt. 47,25 Geld. Mater.

Königsberg, 17. Februar. Getreide- u. Saatensbericht von Rich. Heymann u. Nebenbahn. Inland. Mt. pro 1000 Rilo. Weizen (Sgr. pro 85 Pfund) fest, hochbunter 120 Pfd. 123-24 Pfd., 180 Mt. (71 1/2 Sgr.), 125-26 Pfd., 185 Mt. (71 1/2 Sgr.), 126 Pfd. 187 Mt. (71 1/2 Sgr.), rother 125-26 Pfd. befest 163 Mt. (71 1/2 Sgr.), 127 Pfd. 185 Mt. (71 1/2 Sgr.). Roggen (Sgr. pro 120 Pfund holl.) ruhig, 112 Pfd. ma. 145 Mt. (58 Sgr.), 116-17 Pfd., 117-18 Pfd. 155 Mt. (63 Sgr.), 115-16 Pfd. 156 Mt. (62 1/2 Sgr.), 118 Pfd., 119 Pfd. 120 Pfd., 121 bis 122 Pfd. 157 Mt. (62 1/2 Sgr.), 120 Pfd. 120-21 Pfd. 124 Pfd. 158 Mt. (63 1/2 Sgr.). Gerste unverändert. Erbsen (Sgr. pro 90 Pfund) unverändert, weiße 123 Mt. (65 1/2 Sgr.), 132 Mt. (69 1/2 Sgr.), 135 Mt. (60 1/2 Sgr.), grüne 130 Mt. (68 1/2 Sgr.). Hafer (Sgr. pro 50 Pfund) 128 Mt. (62 Sgr.), 130 Mt. (62 1/2 Sgr.), 132 Mt. (63 Sgr.), 133 Mt. (63 1/2 Sgr.). Bohnen (Sgr. pro 90 Pfund) unverändert, 120 Mt. (64 Sgr.), 122 Mt. (65 Sgr.), 125 Mt. (66 1/2 Sgr.), 129 Mt. (68 Sgr.). Weizen (Sgr. pro 90 Pfund) ruhig, 112 Mt. (60 1/2 Sgr.), 115 Mt. (61 1/2 Sgr.), 116 Mt. (62 1/2 Sgr.), große 118 Mt. (63 Sgr.), 120 Mt. (64 Sgr.), 126 Mt. (66 1/2 Sgr.).

Stettin, 17. Februar. Getreidemarkt. Weizen unv., loco 180-192 Mt., do. per April-Mai 193,50 Mt. Roggen unv., loco 165-171 Mt., do. per April-Mai 170,50 Mt. Pommerse Hafer loco 135-140 Mt.

Bei Verstopfung und Hämorrhoidalbeiden ist die Wirkung von Warner's Safe-Pillea eine vorzügliche und überraschende. Zu beziehen a. M. 1 die Flasche von H. Kahle, Apotheker zur Altstadt in Königsberg i. Pr., Leitowische Apotheke in Marienburg und Kronprinzen-Apotheke, Berlin NW., Hindenburgstraße 1.

Mit Bezugnahme auf das „Eingefandte“ in Nr. 32 d. Bl., das Medicament Calcium-ferrid-phosphat betreffend, hiermit die Anzeige, daß dieses ausgezeichnete Mittel gegen Bleichsucht zc. in der Königl. privilegierten Adler-Apotheke in Culm in Flaschen a 1 und 2 Mart erhältlich ist.

Stadtbrieß-Erneuerung.
Der vom unterzeichneten Untersuchungsrichter hinter dem Arbeiter Peter Wittkowski alias Wittkowitz erlassene Stadtbrieß vom 24. November vorigen Jahres wird in Erneuerung gebracht. (3435)
Graudenz, den 16. Februar 1891.
Der Untersuchungsrichter beim Königl. Landgerichte.

Barbiergehilfe
Sucht sofort Stellung bei
A. Sommerfeld. (3418)

Versteigerung.
Freitag, den 20. Februar ex. Vorm. 11 1/2 Uhr, werde ich im Auftrage der Königl. Gerichtskasse bei dem Besitzer August Zimmermann in Gränfelde
20 Scheffel Roggen in ungedroschenem Zustande
öffentlich zwangsweise versteigern.
Graudenz, den 18. Februar 1891.
Sokolowsky
Gerichtsvollzieher in Graudenz.

2 Schneidergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei Karnowski, Marienwerderstr. 42.

Ein Buchbindergehilfe
findet dauernde Beschäftigung bei Nelson, Neuenburg Westbr.
Ein ordentlicher unverheiratheter
Kutscher
kann sofort eintreten Getreidemart 22.

Eine kräftige Amme
sucht von sofort
Frau Jahrbod, Speicherstr. 8. (3386)

In Ernsthof bei Schwes finden zum April Stellung (3435)
ein verheir. Hoffschmied dto. Viehfütterer dto. Hofmann
in Lohn und Deputat.
Zum 1. April suche ich ein ordentl. fleiß. Mädchen, welches kochen kann, und eine rüstige, gut empfohlene Kinderfrau oder älteres Mädchen. (3387)
Emma Falk, Grabenstr. 47, part.

Ein gebildetes junges Mädchen
das das Pumpfach gründlich erlernt hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung zum 1. April. Freie Station und Familienanschluss Bedingung. Meldungen werden brieflich mit der Aufschrift Nr. 3436 durch die Exped. des Blattes erbeten.

Rassenblots
in drei Größen sind vorräthig in der Buchdruckerei v. Gustav Röhre.

Heute früh 6 1/2 Uhr entließ nach langem schweren Leiden meine liebe Frau und unsere gute Mutter **Justine geb. Fitting** im 51. Lebensjahre. Dieses zeit schmerzhaft mit der Bitte um stille Theilnahme an (3433) **Grandenz, d. 18. Febr. 1891.** **Johann Bleck** nebst drei unmündigen Kindern. Die Beerdigung findet Sonntag, den 21. d. M., Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Kulmerstr. 5, aus statt.

Gestern abends 10 1/2 Uhr hat der liebe Gott meinen so theuren Mann abgerufen. Der Herr sei ihm gnädig und nehme ihn in sein Reich auf; darum hat er ja auch so herzlich gebetet. Dieses zeigt tiefbetäubt an **Gruppe, d. 18. Februar 1891.** **Auguste Westphal** geb. Hülft. Die Beerdigung findet Sonntag, den 21. d. M., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Theilnahme beim Begräbnis meines lieben Mannes, unfers guten Vaters und für die vielen, reichen Blumen Spenden, die dem geliebten Toten überbracht worden sind, allen Verwandten und Bekannten von nah und fern, ganz besonders aber Herrn Pfarrer Büßig für die trostreiche und ergreifende Grabrede sagen unser herzlichsten Dank. **Brattwin, den 18. Februar 1891.** **Wittve Emma Kuttner** und Kinder.

Männer-Gesang-Verein
Bischofswerder.
Sonntag, den 21. d. M. feiert unser Verein sein zweites Wintervergügnen im Saale des Herrn Wundelius in bekannter Weise. Nichtmitglieder haben Zutritt gegen ein Entree von 75 Pfg. pro Person und 1,50 Mk. pro Familie. Anfang 7 1/2 Uhr abends. (3344) **Der Vorstand.**

Groß- und Kleingrubenbesitzer, landwirtschaftliche Beamte, Freunde und Gönner der Landwirtschaft werden zu der **am 1. März d. Js.,** **Nachmittags 4 Uhr,** im Schreiber'schen Saale in Schönfee stattfindenden **Versammlung** behufs Gründung eines landwirtschaftlichen Vereins für **Schönsee und Umgegend** eingeladen. **Das Comité.** **J. A. Paul Hermann.**

Landwirtschaftlicher Verein
Jungen-Zappeln.
Sitzung den 21. Februar d. J., nachmittags 6 Uhr, in Schönsberg bei Grünberg. **Der Vorstand.** (3341)

Im Adlersaal.
Mittwoch, 25. Februar
Concert
vom **Grandenzer Gesangverein** unter Leitung des Herrn **Aust.** Zur Ausführung kommt:
Odysseus
für Soli, Chor u. grosses Orchester von Max Bruch.
Ueber 100 Mitwirkende.
Solisten:
Frau Stadtrath Polski (Sopran).
Frl. Alice Raschkowski (Alt).
Herr Willy Merkel aus Chemnitz (Baryton).
Billets für nummerirte Sitze à 2 Mk. 50 Pf. (3 Personen 7 Mk.), unnummerirte Sitze à 1 Mk. 50 Pf., Stehplätze à 1 Mk. bei **Oscar Kaufmann**, Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung. (3308)

Druckfachen
sauber, spottbillig, off. Buchdr. Mehlfack
Ein dreifach donnerndes Hoch dem Geburtstagskinde!
das der Bahnhof Montowowidelt und wadelt, aber das rote Häuschen mit den schönen Ritzbäumen vor der Thür, rechts auf dem Berge vom Bahnüberwege, nicht umfällt.
L.

Offene Wagen!
Sprossenwagen!
mit verstellbaren Gefäßen, ein- und zweispännig, zum Verkauf.
Hübner,
Grabenstraße 13-14. (3422)

Tusch.
Sonntag, den 22. d. Mts.:
Tanzkränzchen.
(3432) **A. Dombrowski.**

Mischkowski's Restaurant
Getreidemarkt 6.
Heute, Donnerstag, den 19. d. Mts.:
Großes Wurstpicknick
wozu ergebens einlade. (3333)
Donnerstag Abend:
Semmelwurst und Suppe.
Fleischermeister Friese,
Untertornerstraße. (3417)

Gekochten Schinken,
Braunschweiger Mettwurst,
Salamiwurst,
Thüringer Leberwurst,
Pommersche Wurst,
Dresdener Appetitwürstchen empfiehlt in anerkannter Güte (3390)
F. Axt.

Meßina = Apfelsinen
Blutorangen
Citronen
empfehlen in ganz frischer Waare
F. A. Gaebel Söhne.

Käse
Camembert-, Servais-, Roquefort-, Schweiz-Kräuter-, Reuschateller, Romabour, Parmesan, Schweizer, Tilsiter, Söhnen-, Niederringer, Werder-, Limburger Ka, Steppen-Käse, Dessert-Käschen
empfehlen in vorzüglicher Qualität
Lindner & Co. Nachf.
Grandenz.

großförmigen Caviar
geräucherten Waserlachs
Kieler Sprotten
Delikatesse-Heringe
in Essig eingemacht,
Delikatesse-Heringe
ohne Gräten,
Delikatesse-Bratheringe
Mal in Gelee
große wie auch ganz kl. Wäschen,
Sardinen in Del
verschiedene Marken,
frische Sendung
Natives-Austern
offeriren
F. A. Gaebel Söhne.

Frischen Kopfsalat
" **Endivien Salat**
" **Radishesen**
offeriren
F. A. Gaebel Söhne.

Gothaer Cervelatwurst
Trüffel-Leberwurst
Frankfurter Würstchen
Kieler Fettbücklinge
Edamer, Schweizer,
Münster, Parmesan,
Roquefort, Camembert,
Kronen-, Woriener,
Harz-, Brie etc. Käse. (3336)
Reinschmeckende
Kaffee's
roh und frisch geröstet,
empfehlen sehr preiswerth
Julius Holm.

100 Lämmer
zur Mast. Offerten erbeten.
2 hochtragende Kühe
und eine **Stierke**
stehen zum Verkauf beim Besitzer
B. Billmann, Czaplitten v. Nidhen

Ferdinand Glaubitz
Kernsettes Hammelfleisch,
dts. Ochsenfleisch,
Cervelatwurst (hart u. weich), Salami,
westpr. Landwurst, pomrn. Wurst.
5/6 Herrenstr. 5/6
en gros Fleischerei u. Wurstfabrik an detail.

Feste Engagements
erb. Kaufleute u. landwirthschaftl. Beamte mit gut. Empf. v. sof. u. später durch
Adolph Gutzeit, Grandenz. (706)
Provisionszahl. b. Engagements-Anm.; Placirungen in Ost- u. Westpr., Pommern und Posen. Größtes u. ausgedehntestes Stell.-Verm.-Gesch.; nur gute Placirungen.

Die Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt
versichert bei billigsten Prämien gegen Feuer und Hagel. (3407)
Von der Feuer-Prämie pro 1890 kommen 25% Dividende zur Auszahlung.
Für Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen ist jeder Zeit bereit
Bock, Wiesenthal bei Culm.

Kölner Dombau-Lotterie.
Ziehung 23. u. 24. u. 25. Februar.
Nur baare Geldgewinne!
Hauptgewinne: Mk. 75 000.
30 000, 15 000, 2 à 6000 etc.
Orig.-Loose à Mk. 3,50.
D. Lewin, Berlin C.,
16 Spandauerbrücke 16.

Preuss. Loose I. Cl.
1/2 M. 22 kauft und erbitet, Zusendung mit Postauftrag oder Nachnahme
D. Lewin, Berlin C.
Spandauerbrücke 16.

Oberhemden
Nachthemden, Chemisettes, Kragen, Manschetten, Halstücher und Hosenträger,
Unterhemden, Beinkleider und Jacken,
Damen-Tage- und Nachthemden, Griffröcke, Unterröcke und Pantalons,
Blüsch-Unterröcke und Schürzen, Taschentücher in Leinen und Batist, Knaben- und Mädchenhemden jeden Alters,
Erstlingswäsche,
Matrassen, Tauf- u. Tragelieder, Gendchen, Mädchen und Wickelbänder,
Freisade- und Schwannenboie-Tücher, Gummianterlagen,
empfehlen in guter Ausführung zu festen Preisen
H. Czwiklinski,
Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft.

3-5000 Mark
von gleich gesucht. Offerten werden u. Nr. 3376 an die Exp. des Ges. erbeten.
9500 Mark
find auf einer sicheren Stelle zum 1. April d. Js. zu vergeben. Gef. Offert. a. d. Exped. d. Ges. unt. Nr. 3141 erb.
Zur Parzellirung
geeignete Grundst. und Besitzungen sucht **G. Pietrykowski, Thorn.**

Mein Restaurant
bin ich Willens zu verkaufen und kann solches gleich übernommen werden. **Mittwöchlicher Markt 290, Thorn.**
Geschäfts-Verkauf.
Mein in einer Stadt Westpreußens am Markt gelegenes Colonial- und Eisenwarengesch. verbunden mit Sämereien, will ich Umzugs halber unt. sehr günst. Beding. sofort verkaufen od. verpachten; zu dem Grundst. gehören 2 recht schöne Gärten und ca. 3 1/2 Morg. Acker u. Wiesen. Wo? u. ertr. in der Exp. d. Ges. u. Nr. 3446

Eine gangbare Bäckerei
wird zu pachten gesucht. Gef. Off. unt. G. P. 100 postl. Alt-Christburg erbet.
Sichere Brodstelle.
Wer eine Schmiede m. Wohnhaus in gutem Betriebe billig kaufen will, wende sich direkt an **[3445] A. Wollenschläger, Rummelsburg, B.**
Meine 1/2 Meile von Bahnhof Stöwen gelegene [3279]

Wassermühle
mit 3 Gängen und
Schneidemühle
mit hinreichender Wasserkraft ist vom 1. April cr. zu verpachten. Reflektirende erfahren das Nähere beim Unterzeichneten. **Emrau, Mühlenbesitzer, Kleinmühl bei Sidwen.**
Ein Mühlengut
mit gangbarer Mühle wird zu kaufen bez. auf einen längeren Zeitraum zu pachten gesucht. Off. an die Exped. des Kreisblattes in Grandenz, Pomm.

Mein Grundstück
Moster 750, bei Thorn, in welchem ein stottes Materialwaarengeschäft betrieben wird, bin ich willens, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen resp. zu verpachten. **Johann Beneke d.**
Ein tücht., erf., verh. Inspektor,
Anfang der 40er, poln. Sprache mächtig, mit Buchf., Standesamt, Gutsvorst.-Gesch., Röhrenbau, Drille, u. Brenn. vertr. bef., jed. Gut selbst z. bewirthsch., d. Frau d. Wirtsch. verst., sucht 1. April 1891 unt. Oberleit. oder selbständige dauernde Stellung. Offert. **P. F. postlag. Posen** erbeten. (3442)

Ein tüchtiger, geb. Landwirth, Ein- u. Dreiw. 2 Jahre beim Fach, sucht Stellung unterm Prinzipal. Offert. nebst Gehaltsangaben erbeten unter **X. Y. 10.** postlag. Reidenburg.

Ein Holzbearbeitungs-Fabrik
wird zur Verwaltung des Lagers eine möglichst untergeordnete Kraft zum baldigen Antritt gesucht. Meldungen werden brieflich unter Nr. 3395 durch die Expedition des Gefelligen erbeten.

Zum 1. April wird für ein Colonialwaaren-Geschäft ein jüngerer **Commis** gesucht. Offert. mit Zeugnisabschriften sub G. 2 postlag. Reuthtin erbet.

Ein tüchtiger Destillateur
findet p. 1. April cr. bei uns Stellung. Bewerber, welche einige Kenntnisse der polnischen Sprache besitzen müssen, wollen Abschriften ihrer Zeugnisse ein-senden und ihre Gehaltsansprüche, bei freier Station, angeben. (3396) **A. Malachowski** Söhne, Strelno, Posen

Suche per sofort einen jungen Barbiergehilfen u. einen Lehrling.
M. Siefelski, Culm a. B.
Für mein hiesiges Getreidegeschäft suche ich zum baldigen Antritt (3412) **einen Lehrling** mit guter Schulbildung bei freier Station. **D. Herrmann, Stuhm**

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung kann **als Lehrling** in mein Material- und Schant-Gesch. von sogleich eintreten. (3405) **D. Schumacher, Reidenburg Dpr.**
Für mein Manufaktur- und Confections-Geschäft suche einen **einen Lehrling.**
J. Jacobsohn, Dirschau.

3 tüchtige Drainaufseher und 200 Drainarbeiter
erhalten auf den Aufstellungsgütern Rynsk, Räumung, Kruschin und Goniolot, Kreis Strassburg Wpr., mehrere Jahre Beschäftigung bei **G. W. in drich, Cultur-Techniker, Krotoschin, Reg.-Bez. Posen.** (3408)

Die unter Nr. 2515 gesuchten Männer und Mädchen zur Aubeernte sind bereits engagirt. (3385)
Einen Justmann
mit, auch ohne Schamweker, sucht **Bork, Rignwalde.**

Eine tüchtige Directrice
für Damenschneiderei, welche selbstständig arbeitet, findet dauernde Stellung bei **Emma Role, Maragrabowa.**
Suche für mein Fußgeschäft per sofort eine tüchtige **Verkäuferin.** (3424) **D. Zemke.**

Wittve (oder Mädchen)
welche keine großen Ansprüche macht, wird von einem alleinstehenden Beamten als Wirthin für eine kleine Wirtschaft aufs Land per sofort gesucht. Stellung angenehm. (3441) **Offerten unter R. R. postlagernd Szegula Wpr.** erbeten.
Ich suche zum 1. April ein evang. **Stubenmädchen** welches mit Stubenreinigen, Waschen, Nähen, Ausbessern u. Glanzplätterei vöblig vertraut ist. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche erbeten. **Gräfin Solk, geb. v. Borkowski, Czajze bei Wisfel, Reg.-Bez. Bromberg.**

Dt. Eyland.
Eine Wohnung v. 2-3 Zimmern mit Zubehör nebst heller Wasserwerkstatt wird gesucht. Offert. werden unter Nr. 3430 d. d. Exped. d. Exp. d. Ges. erb.

Ein Laden
in dem seit 30 Jahren nachweislich mit dem besten Erfolge ein Ledergeschäft betrieben wird, ist anderweitig zu vermieten bei **[3409] Pauline Rittenthal, Dirschau.**
Kl. Wohnung umgabh. vom 1. April zu vermieten Langestraße 28. (3332)
Die 1. Etage, besteh. aus 5 Zimm., nebst Zubehör, ist vom 1. April zu vermieten Langestraße 6. (3431)
Eine Wohnung, 3 Zimmer, Antree und Zubehör, zu verm. Markt 13.
Belleicht G. P. W.
Dann D. Web!
Obeleg, kotór miadem wyrzadzic p. B. Gross, odwozujc. (42)
Zmura, Gr. Komorsk.

Schützenhaus-Theater.
Direktion: **J. Hoffmann.**
Donnerstag: **„Die Ganbenlerde.“**
Heute 2 Blätter

Grandenz, Donnerstag

Aus der Provinz.

Thorn, 17. Februar. Für das neue Etatsjahr sind in unserer Stadt im Ganzen 4316 Personen zur Klassensteuer...

Strasburg, 16. Februar. Unsere gewerbliche Fortbildungsschule erfreut sich in letzter Zeit recht hübscher Ergebnisse...

Rosenberg, 17. Februar. Im Juli 1889 kaufte der Schneidemeister Marschlewski aus Grandenz in Bieglershuben...

Schweik, 15. Februar. Der Etat für unseren Kreis für das Jahr 1891 - 92 ist in Einnahme und Ausgabe mit 180 253 Mark festgesetzt worden.

Belpin, 17. Februar. Die Fastenzeit bringt manche arme Familie in Verlegenheit, eine Mahlzeit herzustellen.

Mohrungen, 16. Februar. In dem zwischen Mohrunen und Roden gelegenen, dem Gut Biegenberg gebörenden umfangreichen See leben auch die Bresse.

Königsberg, 16. Februar. Nachdem sich die hiesigen Kaufleute entschlossen haben, eine eigene Ortskassentasse zu gründen...

Sicherungspflichtig sind, hat der Magistrat das Statut dieser Klasse ausgearbeitet und den Beteiligten zur Kenntnis gebracht.

Menschenopfer in Afrika.

In dem dieser Tage erschienenen Werke: „Zehn Jahre in Aequatoria und die Rückkehr mit Emin Pascha“ schildert Major Casati die blutigen Menschenopfer, welche in Afrika noch Sitte sind.

Am Morgen des 8. Februar 1887 fand man, so erzählt Casati, im Palaste des Königs Kabrega von Uniova eine abgetrocknete Henne; man argwöhnte, daß die Kraber in geheimen Einverständnisse mit uns ständen...

Man betraute die Königin-Mutter, die Großpriesterin und Zauberin, und sie erließ den Spruch, man habe zu den Ceremonien des mpango - d. h. des Beiles - zu greifen, um den Abgeschiedenen für die Zukunft gnädig zu stimmen.

Die dumpfen und schweren Wirbel einer Trommel werden vernehmbar, Franzosen erklingen zwei Tage lang. Mächtig verstimmt alles. Der Markt der Residenz entvölkert sich, jeder sucht seine Wohnung zu gewinnen...

Der Tag des „großen Opfers“ kommt. Der König steht in der Hütte des mpango, an der Schwelle des zweiten Einganges, mit dem herkömmlichen Kleide angezogen...

Als der Vater des jetzigen Königs starb, wurde in der Königsburg eine breite und tiefe Grube gegraben, die bestimmt war, die Leiche des Verstorbenen aufzunehmen.

14. Forts.] Sport und Liebe. [Nachdr. verb.

Novelle aus der New-Yorker Gesellschaft von Karl Rode.

„Ja, Herr Torton,“ wandte sich der kleine Polizist an Charles, als die andern sich mit ihrem Arrestanten entfernten...

Charles stand sich, daß er von der Sache selbst mehr überrascht sei, als daß er irgend etwas habe gut daran machen können.

„Ist Euch ein bißchen zu schnell gegangen, he?“ lachte der Kleine, „man muß das Eisen schmieden, so lange es warm ist.“

„Nicht Urjaq, Herr —“ „Nennt mich Herr Klein, Herr!“ „Nicht Urjaq, Herr Klein also, —“

„Verstehe, was Ihr wollt, lieber Herr, das machen wir aber besser in Ihrer Wohnung ab, wenn Ihr erlaubt, daß ich Euch dorthin begleite.“

„Sehr angenehm, Herr Klein!“ — Charles verbeugte sich leicht.

Charles Wohnung war bald erreicht. „Und nun, mein lieber Herr Torton, laßt uns einmal nach der Stelle des Parks gehen, an welcher damals —“

Charles kam dem Wunsche nach.

Klein maß mit den Augen jedes einzelne Plätzchen des Ortes.

Wir müssen auch nach der Straße hinaus gehen.“ Charles begleitete seinen Gast nach der acht und zwanzigsten Straße.

„Wissen Sie noch genau, an welcher Stelle Sie gestanden, Herr Torton, als Sie — — — nun, als Sie den Giebel der Einbrecher von der Mauer herabholten?“

„Ich denke, Herr!“ erwiderte Charles. „Bitte, ich frage, ob Sie den Platz ganz genau wissen, Herr Torton!“

„Unzweifelhaft, Herr Klein. Hier an dieser Stelle stand ich, hier hielt ich den Saß hoch — — —“

„Ja, Herr, ja! Aber ich frage nicht nach dem Saße, sondern nach dem Orte, wo Sie standen, als Sie den Dritten der Leute von der Mauer herab rissen.“

„Das war hier, Herr Klein. Dort stand ich, dann sah ich hier oben, dicht hinter den Eiben- und Lebensbäumen die Gestalt des Dritten sichtbar werden.“

„Im — sonderbar!“ Klein machte ein nachdenkliches Gesicht, „dann muß der — der Mann schon vorher dort gewesen haben.“

Charles D. Torton fuhrte. „Ja, Herr“, wiederholte Klein lebhaft, „er muß sogar schon auf der Mauer gesessen haben, bevor Sie mit den Polizisten zurück kamen.“

Charles blickte dem kleinen Mann unsicher in das Gesicht. „Ich — ich verstehe nicht recht, Herr Klein“, bemerkte er endlich.

„Nichts einfacher als das, Herr Torton. Dort unten im Park, wo die Eibebäume stehen, konnte der Mann unmöglich auf die Mauer steigen, während Ihr hier wart, das würde Geräusch verursacht haben, und Ihr habt, wie ich aus den Ästen weiß, weder Zweige knacken, noch sonst etwas gehört.“

Klein blickte Charles fragend an. „Nein, nicht das geringste Geräusch.“

„Gut, Herr Torton, dasselbe erklären mir auch die Polizisten, welche Euch begleitet haben, dort kann der Mann also nicht aufgestiegen sein.“

„An dieser lichten Stelle aber gleichfalls nicht; denn dann müßtet Ihr ihn hier gesehen haben, anstatt bei jenen Bäumen; vorausgesetzt, daß Ihr wirklich ganz genau wißt, daß dies dort und nicht hier gewesen ist.“

„Unzweifelhaft! Ich bin von hier dorthin gesprungen.“

„Ich erinnere mich ganz genau, daß der Kopf des Mannes hinter den Eibebäumen sich hervor hob, als ich ihn bemerkte.“

„Gut, sehr gut!“ Klein nickte befriedigt mit dem Kopfe, „wenn also der Mann dort bei den Eibebäumen nicht aufgestiegen sein kann, wenn er ferner auch hier nicht auf die Mauer gelangt und dorthin gekrochen ist, ein Fall, der dann denkbar wäre, wenn Ihr ihn hier hätte aufsteigen sehen, dann muß er nothwendigerweise bereits dort auf der Mauer hinter den Eibebäumen gesessen oder gelegen haben, bevor Ihr zum zweiten Male hier eintrafet.“

„Ja, ohne Zweifel“, antwortete Charles mit leisem Staunen.

„Nun wohl; hat der Mann also vor Eurem zweiten Eintreffen, ich meine, vor Eurem Eintreffen mit den Polizisten, schon dort oben gesessen, dann muß er innerhalb der Zeit hinauf gestiegen sein, wo Ihr mit dem ersten Wurfen nach der Polizeirevierstelle gegangen wart; denn wenn er schon vorher hier gewesen wäre, ich meine während des Zusammenstehens mit Jim, dann würde er sich sicher aus dem Staube gemacht haben.“

„Im — ohne Zweifel, vorausgesetzt, daß — — —“ Charles stockte. Ein Gedanke, der ihm plötzlich gekommen war, wollte nicht über seine Lippen. Arbeitete dieser Polizist für oder gegen John Stewart?

„Nun? Vorausgesetzt was, Herr Torton?“

„Verzeiht, Herr Klein, es war nur ein flüchtiger Gedanke.“

„Den wir nicht entfliehen lassen wollen, Herr Torton. Ihr wolltet sagen, vorausgesetzt, daß er überhaupt an der Einbruchsgeschichte beteiligt gewesen ist.“

„Ja, Herr Klein, aber — —“ Charles hatte an nichts weniger als daran gedacht. Für ihn stand es ja schon fest, daß John Stewart an dem Einbruch nicht beteiligt sein konnte.

Ihn interessirte nur die Frage, wo hinaus der Detektiv wollte und wie weit er unterrichtet sei, darum vollendete er: „aber das letztere ist doch außer allem Zweifel, da er selbst gestanden hat.“

„Bah!“

„Aber ich bitte Euch, Herr Klein, Ihr glaubt doch nicht im Ernst, daß der Mann gestochen wird, wenn er unschuldig ist?“

„Aber ich bitte Euch, Herr Torton, Ihr glaubt doch nicht im Ernst, daß sich John Stewart mit solchem Gesindel verbinden könne, um einen Einbruchsdiebstahl zu begehen? Nein, Herr!“

Klein hatte Charles Einwurf spöttlich nachgeahmt, jetzt fuhr er ernsthaft fort: „Spielen wir nicht wie die Raben, mit einer Maus, Herr Torton, Sie sind überzeugt, daß John Stewart durch einen unglücklichen Zufall gerade zu derselben Zeit hier auf der Mauer sich befunden hat, als Ihr mit den Polizisten anlangten, um die Einbrecher abzuweisen.“

Ihr seid überzeugt, daß John Stewart irgend einen, übrigens ziemlich nahe liegenden, wenn auch nicht ganz logischen Grund hat, die Ursache seines Aufenthalts auf der Mauer zu ver-

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Ärztliche Zeugnisse — da er nun einmal das verdammte Unglück gehabt hat, durch seine Dazwischenkunft der Polizei in die Hände zu fallen, nimmt er lieber den schweren Vorwurf des Einbruchs auf sich, als daß er sein Geheimnis preisgibt. „Hab' ich Recht, Herr Torton? Hand her!“ Klein sah Charles mit seinen blitzenden Blicken in die Augen und hiel ihm seine Rechte hin.

„Ja, Herr Klein!“ Charles schlug freudig ein, „derzeit, ich —“

„Ihr wolltet erst wissen, welches Interesse ich zur Sache hätte; ich weiß das. Kalkuliert, werdet nun Bescheid wissen. Unser Bureau hat die Geschichte in die Hand genommen. Wollen Sieiner Ehre, dem Herrn Polizeipräsidenten, einmal wieder den Staat stehen, und ich habe mir vorgenommen, den wackeren John Stewart glänzend zu entlasten. Doch, gehen wir in Ihr Zimmer!“

Klein legte seine Hand auf Charles Arm. Beide begaben sich nach des Letzteren Wohnung.

„Es wäre mir lieb, Herr Torton“, begann Klein hier, „wenn ich ganz flüchtig, meinethwegen als alter Vetter aus Ihrer Heimath, durch Ihre Geschäftsräume gehen könnte, in Ihrer Begleitung natürlich und derartig, daß ich Ihnen Zeichen, Schreiben und was Sie sonst noch haben, auf die Finger sehen könnte.“

Charles lachte. Er sah Klein fragend an. Diese Spionage gefiel ihm nicht recht.

„Sicht mich an, als ob Ihr in einen wunigen Apfel beißen wolltet, ich kann Euch aber nicht helfen, seid's dem jungen John Stewart schuldig, wenn es Euch auch ein bißchen hart antomme. Uebrigens gilt es ja auch lediglich einem Schurken, den Ihr etwa unter Euren Leuten habt; die ehrlichen Leute lassen wir unbehelligt.“

„Dun, ich bin zu Ihrer Verfügung!“ Weniger der Gedanke an John Stewart selbst als an Rätche Stewart war bei Charles durchschlagend gewesen; „bestimmen Sie, wann Sie kommen wollen.“

„Denke, je eher je besser! Werdet Ihr morgen in den Bureau sein, Herr Torton?“

„Wenn ich Euch erwarten darf, ohne Zweifel, Herr Klein!“

„Out! Und nun noch eins!“ Klein rief sich ein wenig nachdenklich die Stirn, etwa so, wie man reibt, wenn man

etwas sagen will und nicht das passende Wort schnell findet. „Wie denkt man hier im Hause über den Fall?“ fragte er plötzlich kurz.

„Niemlich flöh, Herr Klein“, entgegnete Charles. „Durch meine Dazwischenkunft wurde der Raub vereitelt und damit ist für Rötche die Sache abgethan gewesen bis auf meine Wenigkeit, der er Dank schuldig zu sein glaubt.“

„Ihr wollt mich nicht verstehen, Gentleman. Ich meine, wie man über den Fall „Stewart“ denkt. Der Raub an sich interessiert mich auch nicht.“

„Soviel ich weiß, ist es meinem Chef bis jetzt noch unbekannt, daß John Stewart verhaftet wurde.“

„Auch das interessiert mich nicht, Herr Torton, seid doch nicht so schwerfällig. Ich möchte von Euch hören, wie Miß Rötche über John Stewart denkt oder spricht und ob oder wie sie sich darüber äußert, daß er seit jenem Tage aus der Gesellschaft verschwunden ist.“ (F. f.)

Antwort: Für die Berechnung der Höhe der Altersrente wird in den nächsten zehn Jahren für die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes liegenden 3 Jahre (für welche bekanntlich von allen über 40 Jahre alten Personen, wenn sie Anspruch auf die Altersrente erheben, der Nachweis über Beschäftigung und Lohnhöhe erbracht werden muß) diejenige Lohnklasse zu Grunde gelegt, welche der Höhe des verdienten Lohnes entspricht; falls die Höhe des Lohnes nicht nachgewiesen werden kann, erhält man die Rente nach der ersten Lohnklasse. Für die nach dem Inkrafttreten des Gesetzes liegende Zeit dagegen, z. B. bei 30 Jahren in den bis zur Vollendung ihres 70. Lebensjahres verfließenden Jahren kommt die den geleisteten Beiträgen entsprechende Lohnklasse bei Berechnung der Rente in Betracht.

Daß die Einordnung der Versicherten in Lohnklassen nicht nach dem wirklich verdienten Lohn erfolgt, sondern daß für die Einordnung die Höhe des ordentlichen Tagelohnes maßgebend ist, haben wir bereits wiederholt ausgeführt. Ebenso, da dessen ungeachtet die Versicherung in einer höheren Klasse erfolgen kann, wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer damit einverstanden sind. Die Höhe des von der Regierung für ihren Ort festgesetzten ordentlichen Tagelohnes können Sie bei Ihrem Gemeindevorsteher erfahren.

Zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung.

F. S. 100. Frage: Der hiesige Gemeindevorsteher ist 72 Jahre alt. Er bewacht seit über 6 Jahren der Gemeinde den Wald. Der Mann ist ein Aktiver. Er bekommt von der Gemeinde weiter nichts als freie Wohnung. Ist der Mann versicherungspflichtig und rentenberechtigt?

Antwort: Nein. Eine Beschäftigung, für welche nur freier Unterhalt gewährt wird, begründet nicht die Versicherungspflicht, daher erhält der Mann auch keine Rente.

F. S. 101. Frage: Kann ich mich als Photograph freiwillig versichern? Ich beschäftige einen Gehilfen. Kann ich meine Frau versichern, die ebenfalls im Atelier beschäftigt ist?

Antwort: Wenn Sie regelmäßig einen Gehilfen oder einen Diensthöten beschäftigt, können Sie sich nicht freiwillig versichern. Ihre Frau ist auf keinen Fall versicherungsberechtigt, denn die freiwillige Versicherung ist nur Betriebsunternehmern und Hausgewerbetreibenden gestattet.

F. S. 102. Frage: Ich bin 63 Jahre alt, bin 49 Jahre bei ein und derselben Herrschaft als Gärtner und Hofverwalter beschäftigt und hatte früher ein jährliches Einkommen von 300 Mk. baar und reichliches Deputat. Seit October 1888 wurde ich, da ich den Dienst meines Alters wegen nicht mehr wie in früheren Jahren ausfüllen konnte, auf 100 Mk. Lohn und geringeres Deputat gesetzt. Von welcher Stufe habe ich seiner Zeit Altersrente zu erwarten und für welche Lohnklasse müssen augenblicklich für mich Renten eingelebt werden?

Berlin, 17. Februar. Spiritus-Bericht. Spiritus unversehrt, mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco 70 bez., do. unversehrt mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 50,3 bez., Februar 49,6—49,4—49,7 bez., April-Mai 49,6—49,9—49,7—50 bez., Mai-Juni 49,6—49,9—49,7—50 bez., Juni-Juli 50—49,9 bez., Juli-Aug. 50,2—50,1—50,5 bez., Aug.-Sept. 50,2 bis 50,1—50,5 bez., Sept.-Okt. 46,3—46,8 bez. Gefündigt 10,000 Tr. Preis 49,60 bez.

Spiritus letzte billiger ein, konnte später aber bei festerem Tendenz einen Theil des Verlustes wieder einholen.

Wagaburg, 17. Februar. Zuckerbericht. Korngucker excl. von 92% 18,15, Korngucker excl. 88% Rendement 17,15, Nachprodukte excl. 75% Rendement 14,40. Still.

Wofen, 17. Februar. Spiritus-Bericht. Loco ohne Faß (50er) 67,00, do. loco ohne Faß (70er) 47,50. Frau.

Wolle. Dem Wochenbericht des Woll- und Getreidelomissions-Geschäfts von Louis Schulz u. Co. in Königsberg entnehmen wir:

Wofen hatte nur kleine Umsätze von Stoff- und Tuchwollen ohne jede Preisänderung; in Schmutzwollen ruhte bei reichlichen Beständen das Geschäft fast ganz. Das Lager von Kammwollen wird auf gegen 4000 Ctr. geschätzt.

In Königsberg bis jetzt mäßige Zufuhr von Schmutzwollen zu unveränderten Preisen von 50—55 Wk. pro 106 Pfd. selten darüber.

Bekanntmachung.

Die Beiträge zur Allgemeinen Orts-Krankenkasse sollen fortan nicht mehr durch Voren erhoben, vielmehr direkt an die Kasse gezahlt werden. Die Herren Arbeitgeber werden hierdurch aufgefordert, die pro Januar er. fälligen Kranken-Kassen-Beiträge und gleichzeitig die fälligen Invaliditäts- und Altersversicherungs-Beiträge sojoch, spätestens in 8 Tagen, an den Wochentagen mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, während der Dienststunden zur Vermeidung zwangsweisener Vertheilung an den Unterzeichneten, Labal-Größe Nr. 6, zu zahlen.

Graudenz, 13. Februar 1891.
Allgemeine Orts-Kranken-Kasse,
Stern.

Unter Bezugnahme auf vorkommende Bekanntmachungen fordern wir die Arbeitgeber der keiner der bisigen Orts-, Betriebs- oder Innungskrankenkasse angehörenden, nach dem Gesetze betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung versicherungspflichtigen Personen auf, die für Januar fälligen Beiträge in Gemäßheit des § 1 des Ortsstatuts vom 11. November 1890 an den Rentanten der Allgemeinen Orts-Kranken-Kasse Herrn Stern im Geschäftszimmer, Labalstraße 6, zu zahlen. Die Zahlung muß sofort, spätestens vor binnen 8 Tagen erfolgen u. zwar während der Dienststunden von 9 bis 1 Uhr Vormittags, von 4 bis 5 Uhr Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Da auf den Januar 5 Wochenbeiträge entfallen, so sind für männliche Versicherte 1 Mark, (20 Pfg. für jede Woche) für weibliche 70 Pfg., (14 Pfg. für jede Woche) zu entrichten. (2660)

Die Beiträge für Diensthöten sollen erst Mitte März für das ganze Vierteljahr erhoben werden, brauchen also jetzt nicht gezahlt zu werden.

Graudenz, den 13. Februar 1891.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Bobtle'schen Konkurs-Sache von Rehen wird der Eröffnungsbeschluß vom 12. d. Wts. dahin bekräftigt, daß der Vorname des gemeinschuldnerischen Chemanes Theophil, nicht Theodor heißt. (3329)

Graudenz, den 16. Februar 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Holz für das hiesige Amtsgericht auf die Zeit vom 1. April 1891 bis ultimo März 1892 soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Hierzu ist ein Termin auf den

27. Februar er.
Vormittags 10 Uhr,
vor dem Ersten Gerichtsschreiber, Sekretär, im Zimmer Nr. 6 des hiesigen Gerichtshauses anberannt, wozu Unternehmer eingeladen werden. Schluß des Termins 12 Uhr Mittags; nachträgliche Gebote werden nicht berücksichtigt.

Woban, den 14. Februar 1891.
Königliches Amtsgericht.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie

Bich. I. Klasse 3. u. 4. März er. Hierzu sende Antheile: 1/8 1/16 1/32 1/64 1/128

7 Wk. 3,50 1,75 1,50 1 Wk. 0,75

Gustav Brand, Graudenz.

Auigebot.

Es werden ausboten: (3346)

1. Auf Antrag des Rentiers Eduard Niebold zu Groß-Neubrau als Gläubiger der Hypothekensumme über die Post-Abtheilung III Nr. 7 Grundbuch von Neuenburg, Band I, Blatt 46, über 625 Mark Forderung nebst fünf Prozent Zinsen seit dem 1. April 1884, und 25 Mark Kosten aus dem Vollstreckungsbescheid des Königl. Amtsgerichts Neuenburg, vom 9. December 1884 für den Rentier Grütner zu Neuenburg eingetragen.

2. Auf Antrag des Rühners Leo Krupinski zu Jachceret die Hypothekensumme über die Post-Abtheilung III Nr. 1 Grundbuch von Jachceret, Band 14 B, Blatt 9 über noch 300 Mark Restausgeld nebst sechs Prozent Zinsen aus dem Betrage vom 9. Juli 1868, für die Gastwirtin May und Matilde geb. Wumntal-Werten'schen Eheleute zu Bromberg eingetragen.

3. Auf Antrag des Besitzers Franz Orzechowski zu Groß-Kommorski die Post-Abtheilung III, Nr. 1 und 2, Grundbuch von Rühnerdorf Groß-Kommorski, Blatt 14, von noch 42 Thalern, 11 Sgr., 6 Pf. bezw. 21 Thalern, 5 Sgr., 9 Pf. und fünf Prozent Zinsen aus dem Betrage vom 14. Juli 1830 bezw. 25. Februar 1835 für Janos Daszkowski, ursprünglich die Michael und Rosalie Daszkowski'schen Eheleute eingetragen.

4. Auf Antrag des Maurers August Streiff zu Bomschütz, als Grundeigentümer über die Post-Abtheilung III, Nr. 1, Grundbuch von Bomschütz, Band 66, Blatt 16 von noch 549 Mark Restausgeld nebst sechs Prozent Zinsen, ursprünglich vom 5. Januar 1876 ab auf Grund der Urkunde vom 8. Januar 1876 für die Besitzer Ernst Rudolf und Ottilie geb. Segner-Siegler'schen Eheleute zu Bomschütz abgetreten am 8. Februar 1877 an den am 8. August 1880 verstorbenen Rentier Amundus Knoff zu Weidemühl, eingetragen.

Die unbekanntenanhabenden Urkunden zu 1 und 2 beziehungsweise die Berechtigten an den Posten 3 und 4 werden aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermin

den 4. Juni 1891
Vormittags 11 Uhr
ihre Rechte bei dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 7 anzumelden, und beziehungsweise die Urkunde vorzulegen.

Im Falle nicht erfolgbarer Anmeldung von Rechten bezw. Vorlegung der Urkunde werden die letzteren für kraftlos erklärt, beziehungsweise die Interessenten zu 3 und 4 mit ihren Rechten auf die Post ausgeschloffen.

Neuenburg, den 30. Januar 1891.
Königliches Amtsgericht.

Mühlenbauten

für Wasserk-, Wind- und Dampftrieb, sowie hölzerne Roswerke für Drechsel-, Sägemaschinen und Mahlmaschinen werden zuverlässig ausgeführt, übernehmen auch jede ins Fach schlagende Reparatur.

Eduard Schwarz,
Reyßbüterwald p. Jungfer.

Holz-Verkauf

im Wege der Submission. Königliche Oberförsterei Königsbruch, Kreis Tuchel, Post-Telegraphen-Eisenbahn-Station Czerst a. d. Ostbahn.

Post-Nr.	Schutzbezirk	Jagen	Holz-art	Langanzugholz I.—III Kl. mit 28 cm Mindeststoppdurchm., IV. Kl. mit 30 cm Mindestmittendurchm.								gefordert pro fm	Bemerkungen					
				I. Klasse		II. Klasse		III. Klasse		IV. Klasse								
				St.	fm	St.	fm	St.	fm	St.	fm							
1	Labodda	30	Kiefer	6	14	82	12	21	6	12	13	92	5	4	37	12	—	Bahnhöfe Czerst und Schwarzwasser 7—16 km, Brabes Ablagen 18—22 km entfernt, Jagen 30 kurz ausgehalten, Im Jagen 143 und 173 a sehr schwere Föhler, darunter zu Masten brauchbare Kiefern.
2		33	"	36	86	80	44	74	92	59	69	66	29	24	59	12	—	
3	Wolfsbruch	173a	"	44	117	91	24	58	60	45	54	83	34	28	31	12	50	
4		173b	"	7	16	15	12	20	85	18	22	19	20	16	82	10	50	
5	Königsbruch	252	"	12	29	68	25	41	50	57	68	13	46	41	81	11	—	
6		236	"						ca 180 fm Mittelholz							10	50	
7	Kos	143	"						ca 500 fm meist sehr starkes Holz							12	50	

Die Gebote sind in Mark und vollen Rechten in Buchstaben auf die einzelnen vorbezeichneten Looße unter Bezeichnung der Looßnummer für das Festmeter ohne jede Nebenbedingung abzugeben. Bedingungen die gewöhnlichen. Anzahlung sofort nach dem Zuschlag ein Viertel des Steigerpreises, der Rest nach 8 Wochen an die Forstkasse Czerst. Bei gleichem Weißgebote, im Falle die Bestbieter anwesend, Versteigerung unter denselben, andernfalls entscheidet das Loos. Annahme der vergelteten Offerten bis Mittwochs, den 4. März, Vormittags 11 Uhr, Eröffnung der Offerten Mittwochs, den 4. März, Vormittags 12 Uhr im Krüge zu Lippow, Posthalterei zwischen Czerst und Groß-Schlie wie. Nachgebote werden nicht angenommen. Eine meißbietende Versteigerung des Objektes bei nicht Erreichung des Forderungspreises findet nicht statt. Abschrift der Bedingungen, sowie der einzelnen Looße gegen Copialien für Loos 6 und 7 erst vom 25. d. Wts. ab von hier zu beziehen. Nach dem Submissionsstermin von 2 Uhr Nachmittags ab wird das in obigen Schlägen lagernde Langanzugholz Rest der IV. und die V. Klasse sowie das Anbruchsholz öffentlich meistbietend verkauft. Zugleich wollen Käufer sich die im Gange befindlichen Schläge, Jagen 7, 144, 104, 125, 204, 205, 243 besehen, da diese demnächst zum öffentlichen meistbietenden Verkauf gelangen, wann, wird noch näher bekannt gemacht werden. Revidierkarten sind von der Forstkasse Czerst gegen Zahlung von 1,50 Mark zu beziehen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an gestrichelter oberflächlicher Würfelsolite für das hiesige Amtsgericht auf die Zeit vom 1. April 1891 bis dahin 1892 soll an den Mindestfordernden vergeben werden und ist zur Abgabe von Geboten Termin auf

den 28. Februar er.
Vormittags 10 Uhr
vor dem Ersten Gerichtsschreiber, Sekretär, im Zimmer 6 des hiesigen Gerichtshauses, angesetzt, wozu Unternehmer eingeladen werden.

Schluß des Termins 12 Uhr Mittags; Gebote nach Schluß des Termins werden nicht berücksichtigt.

Woban, den 14. Februar 1891.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Groß-Sudczyn Band II, Blatt 20, auf den Namen der Frau Martha Seidenreich geb. Anusjenska eingetragene, zu Groß-Sudczyn belegene Hof- und Wäldlungsmöbilität (3349)

am 20. April 1891,
Vormittags 10 1/2 Uhr,
an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 43, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 6,25 Thalern Reinertrag und einer Fläche von 2,57,60 Hektar zur Grundsteuer, mit 270 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteren übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Gebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 21. April 1891,
Vormittags 11 1/2 Uhr,
an Gerichtsstelle veröffentlicht werden.

Woban, den 11. Februar 1891.
Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist bei der unter Nr. 2 eingetragenen Genossenschaft (3345)

Vorstandsverein Neuenburg, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung,

folgende Eintragung bewirkt:

Durch Beschluß des Aufsichtsraths vom 11. Februar 1891 ist zum interimistischen Stellvertreter des zeitweilig verhinderten Vorstandsmitgliedes Rudolf Pohlmann der Kaufmann Gustav Wolkenberger aus Neuenburg gewählt worden.

Eingetragene zufolge Verfügung vom **14. Februar 1891**
an demselben Tage.
Neuenburg, 14. Februar 1891.
Königliches Amtsgericht.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe DREWENZ, STREMBACZNO und KÄMPE wird am **Dienstag, d. 24. Febr. d. J.,** von **Vormittags 11 Uhr ab,** im Saale des Herrn Schreiber in Schöensee abgehalten werden.

Zum Verkauf kommen ungefähr:

Bauholz:
Belauf DREWENZ, Jagen 64: 72 Kiefern mit 58,02 fm.
Belauf STREMBACZNO, Jagen 57: 322 Kiefern (meist fehlerhaft) mit 234,80 fm.

Brennholz:
Belauf KÄMPE, Jagen 34: 767 rm Nohen, 668 rm Käpfig.
Belauf STREMBACZNO, verschiedene Jagen: 41 rm Nohen, 20 rm Stöße.
Die Versteigerung des Bauholzes erfolgt nach Vereinbarung des Brennholz-Berkaufs. (3392)

Woban bei Schönsee Westp., den 15. Februar 1891.
Königliche Oberförsterei.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Magistrat ist die Stelle eines (3404)

Polizei-Sergeanten
sofort zu besetzen. Das Gehalt beträgt jährlich 600 Mk., Wohnung im Rathhause oder 90,00 Mark Mietzins entgeltlich, 18 Mark Polzeientgelt, Publikationsgebühren nicht festsethend, alle 2 Jahre einen Uniformrock und Dienstmütze.

Künftige, nüchternen, des Lesens und Schreibens sowie der polnischen Sprache kundige Personen wollen sich unter Einreichung ihrer Führungsatteste und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes umgehend bei uns melden.

Besondere Vorstellung erwünscht. Reisekosten werden nicht erstattet.

Neidenburg, den 17. Februar 1891.
Der Magistrat
Joppen.

Holz-Auktion.

Am Dienstag, den 24. Februar,
Vormittags 10 Uhr,
werden auf dem Gutshofe zu Gajstowic pr. Driesen Wpr. verschiedene **Forsten-Kiefern-Bauholz, starkes Erlenstämme, Birken-Dachstöße u. Brennholz** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung zum Verkauf gestellt.

Königliche Wirtschaftsdirection
Kynsk. (3271)

Verkauf.

Eine liegende Dampfmaschine und Kessellager dazu, v. 12 Pferdekraft, zwei Centrifugalkesselpumpen von 1 1/2 und 2" Rohrwert.
Ein drehrader schmiedeeiserner Kocher mit 2 1/2 obm Inhalt und ein Spazierwagen verläßlich. Offert. unt. Nr. 3339 d. d. Exp. d. G. erbeten.

Königliches Progymnasium zu Pr. Friedland.
 Anmeldungen zu dem am 6. April beginnenden neuen Schuljahre nehme ich jederzeit entgegen, sowie ich auch bereit bin, Auskunft über geeignete Pensionen zu erteilen. Lauf- resp. Geburtschein, Impfstoff, ev. auch Abgangszeugnis erforderlich. (3410)
 Kleine Klassen, gute Aufsicht, billige Pensionen.
 Dr. Friedland, im Februar 1891.
Dr. Brennecke,
 Progymnasialrektor.

Pfr. Senft's Institut zu Schönsee Westpr.
 bereitet zur **Posthilfen-Prüfung** vor. Günstige Erfolge die beste Empfehlung. Pract. Anleitung in Telegraphie. Honorar u. Pension 50 Mk. monatlich. Eintritt jeder Zeit. (8173)

Frau Baumeister Emma Bauer geb. Kolbe empfiehlt ihr Pensionat für Knaben. Gewissenhafte erziehl. Aufsicht, liebevolle Behandlung, strenge Ueberwachung der Schularbeiten wird zugesichert. Grsl. Meldungen Prom. u. a., Hoffmannstraße 8, Dortere.

Ich habe mich in Jablonowo im Hause des Kaufmanns Herrn S. Braun als Arzt niedergelassen.
Dr. Fischer.



Atelier für künstliche Zähne, schmerzloses Zahnziehen mit Lachgas, Elektrizität und Cocain. Wundmiren, Nervösen, Zahnoperationen, auch in den schwierigsten Fällen, werden vollständig geräuschlos und schmerzlos ausgeführt. (3327)

Umfrau, pract. Bahntechniker Rehden, Kirchenstraße.

Auf vielseitige Anfrage. Meinen gebrühten Kunden die ergebene Mittheilung, daß ich meinen Wohnsitz nach wie vor in

Altendorf bei Gerdaun Dv. habe. Ich empfehle mich zur Eindeckung von sämtlichen Gattungen Dächern mit Schindeln, die bereits circa 30 Jahre durch mich in der Provinz eingesetzt sind und ohne Tadel sich bewähren. Da ich Staatsbürger bin, so kann ich mehr Gewähr leisten als meine Concurrenten, die nur russische Unterthanen sind. Ich warne, Jemandem in meinem Namen, dessen man sich oft bedient, Arbeit zu übertragen, da ich dieselbe nur persönlich übernehme und ausführe. (3411)
 Um recht baldige Aufträge bittet Hochachtungsvoll

Israel Mendel.

Seeßisch-Handlung. Versandt frischer, geräucherter, mariniert und gefalener (2861)

Fische, Caviar, Wild- und Geflügel in stets besserer Qualität zu billigsten Tagespreisen.

Eduard Müller, Danzig.

Neunungen Elbinger, große, Ia geröst. unthierstoffene Wärmehülle, p. Schod Mk. 8,75. Caviar, Ia, reinlich, p. Pfd. Mk. 3,25. Caviar, verfg. nach d. Seeßischerportbondung M. B. Redantz, Elbing.
 Streichfärbige Oelfarben, Firnis Lacke u. l. w. offerirt billigst
E. Dessonneck.

Zeichnungen auf die neue (3073)
3% Deutsche Reichs-Anleihe
3% Preuss. konsolidirte Staats-Anleihe
 nehmen wir von heute bis 20. dieses Monats einschließlich kostenfrei entgegen.
 Danzig, den 14. Februar 1891.
Westpreuss. Landschaftliche Darlehns-Kasse.

Nur 5 Mark kostet eine **Betheiligung** an 100 Nummern der **Söbner Dombau-Lotterie.**
 10 Beth. an 1000 Nummern 50 Mk., 40 Beth. an 4000 Nummern 200 Mk.
 Orig.-L. 3/2 Mk., 1/2 2 Mk., 1/4 1 Mk., 1/10 34 1/2, 1/20 19, 1/40 9 1/2, Mk. Porto u. Liste 30 Pf.
 Berlin W. S. **August Fuhse,** Söbn a/Rh.,
 Friedrich-Strasse 79. Höhe Straße 137.

Königl. Preuss. 184. Klassen-Lotterie.
 Die Ziehung beginnt am 3. u. 4. März 1891. Hierzu empf. Anttheile:
 1/1 1/2 1/4 1/8 1/10 1/16 1/20 1/32 1/40 1/64 1/80
 Nr. 50, —, 25, —, 12,50, 6,25, 5, —, 3,25, 2,50, 1,75, 1,50, 1, —, —,75.
Für alle Klassen:
 1/1 1/2 1/4 1/8 1/10 1/16 1/20 1/32 1/40 1/64 1/80
 Nr. 200, 100, 50, —, 25, —, 20, —, 12,50, 10, —, 6,50, 6, —, 3,50, 3, —.
 Amtliche Gewinnlisten für alle 4 Klassen 1 Mk.
 Lotterie-Effekten-Handlung, Fernsprecher
Heinrich Wedel, Berlin C., Alte Schönhauserstr. 43/44. Amt III, 1076.

Mondamin Brown & Polson
 alleinige Fabk. Königl. Hofl.
 Enthältes Maismehl. Zu Milchspeisen, Puddings, Fruchtspesen, Sandorten etc. u. zur Verdickung v. Suppen, Saucen, Cacao etc. vortreflich, in Colon. u. Drog.-Hdlg. 1/2 u. 1/4 Pfd engl. à 60 u. 50 Pf.
 Schutz-Mark No. 63.

Gräber Export-Bier-Brauerei POSEN
Gumprecht Weiss
 etablirt 1832.
 Unter Garantie der Haltbarkeit solideste Preise! (25200)
 Abnehmern von Waggonladungen besonders günstige Conditionen.

Dr. Aumann's Süsßer Medicinal-Heidelbeer-Wein
 aus der Heidelbeere rein und unverfälscht dargestellter Beerenwein, welcher kräftiger als Ersatz der zumeist gefälschten Tokayer-Weine dringend empfohlen wird. — Dr. Aumann's süsßer Heidelbeer-Wein ist ein vorzügliches Getränk zur Kräftigung für Reconvalescenten und Kinder, und auch als Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenleiden etc. etc. mit gutem Erfolg angewendet. — 1/2 Originalflasche Mk. 1,20. Man achte auf den Namen Dr. Aumann. Zu haben in nachfolg. Depots:
 Depot in Grandenz bei Fritz Kyser.

F. Eberhardt—Bromberg,
Eisengiesserei, Maschinenfabrik, Dampfkeßelabrik.
 Gegründet 1860.
 Spezialität: Maschinelle Einrichtungen für Ziegeleien.
 Ziegelmaschinen, Walzwerke, Transmissionen, Elevatoren, Transportwagen, Drehscheiben, Ringofen-armaturen, Aufzüge, Dampfmaschinen, Dampfkeßel.
 Alles nach den neuesten Erfahrungen. — Prospekte gratis und franco.

Das beste Bier
 ist anerkanntermaßen dasjenige, welches durch unsere Kohlenäure-Bier-Apparate verpackt wird, weil unabhängig von der Dauer des Aufstiehs das Bier wohl-schmeckend bleibt und nicht schädel wird. Mehrere 1000 Kohlenäure-Bier-Apparate im Betriebe. Der Aufstiehsapparat ist billiger als mit Luftdruck. Unsere Apparate zeichnen sich durch praktische Konstruktion und große Kohlenäure-Ersparnis aus. (2764)
Gebr. Franz, Königsberg i Pr.
 Jährl. Preis-Courante franco u. gratis.



Der Verkauf meines anerkannt besten und auf allen Ausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichneten

Original - Lentewitzer Runkelrübensamens
 hat begonnen und verkaufe ich bei Entnahme (3429)
 v. 1—25 Kilog., das Kilog. mit 2,40 Mk.
 ab. 25—50 „ „ „ 2,20 „
 „ 50—100 „ „ „ 2,00 „
 „ Bei Entnahme von 150 Kilo und darüber gewähre ich Rabatt.
Otto Steiger,
 Rittergut Lentewitz, Post Krögis, Königreich Sachsen.
 Prospekte gratis und franco.

Pianos, Harmoniums zu Fabrikpreisen, Theilz., 15 Jahr. Garant. Franco-Proben sendung bewilligt. Preisliste und Zeugnisse stehen z. Diensten. Pianofabrik Georg Hoffmann, Kommandantenstrasse 20. Berlin S.W. 19. (8761)

Grosse Betten 12 M. (Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn 6. Gustav Lustig, Berlin, Prinzenstr. 43p. Preis-Courante gratis u. franco. Viele Anerkennungs-schreiben

Tapeten von 15 Pf. an offerirt **E. Dessonneck**

Düngerkalk giebt waggou- u. fuhrenweise ab
Kalkwerk Hansdorf bei Pakosch.
 verkauft **10 Maßschweine** Froedau der Usban.

Victoriaerbsen
 zur Saat faust und erbitet verunfärbte Offerten Dom. Gr. Plowenz bei Ostrowitt (Wahnhof). (3361)

Feinste Saaterbsen offerirt (2909)
Moritz Leiser, Thorn.
Daniel O'Rourke
 extragreichste Früh-Erbse verkauft zur Saat pro Centner 7,5 Mk. Dom. Czefanowo p. Rahmowo Wpr.

Guten Saathaser verkauft Dominium Kraßuden, Kr. Eubau. (3237)
 Für Braugerste und Hafer zahle höchste Preise, in Waggonladungen ab jeder Bahnstation, und bitte um Sendemuster - Offerten. **Gustav Wolf, Berlin, Reichensbergerstr. 121.**
 Dom. W. e. i. s. l. i. t. h. bei Gr. Köschlau verkauft 100 Str. ichöne

Seradella zu 7,50 Mk. pro Str. fr. Köschlau und faust 30 Str.
Beluschken zur Saat. (3245)

Pferdeputzverein Roggenhausen.
Dragoman brauner Hengst, gezogen von Herrn von Simpson-Georgenburg, best für 20 Mk. Der Stationhalter v. Kries.
 In Adl. Neudorf bei Jablonowo best für 12,50 der Hengst

„Dynamit“ fremde, gesunde Stuten. (7384)
 Wegen Aufgabe der Wirtschaft stelle ich
20 tragende Mutterstuten
 meistens von Trakehner Hengsten abstammend und ausschließlich mit Trakehner Deckstuten gedeckt, zum freihändigen Verkauf.
Weckenhof p. Gilsdenboden.
A. Kosmack, Kal. Domänen-Päch.

36 fette Stiere verkäuflich (3371)
Dom. Bierzighufen bei Kroegenau Ostpr.
3 junge Sprungf. Holländ. Bullen
40 fette Schweine verkäuflich. Dom. Montig bei Randitz Westpreußen. (2803)

Jungochsen.
 In Markt n. s. b. h., 3 Kilometer von der Bahnstation Oberode Ostpr., stehen 13 Stück gut geformte, 2-jährige Jungochsen im Gesamtgewicht von 105 Ctr. zum Verkauf. (3358)

200 fette Hammel verkäuflich in Sigahnen bei Garsee Westpreußen. (3428)
 Wein in Krone a/Dr. an der Klabyheimer Chaussee gehaltenes **Arnggrundstück**
 m. ca. 103 Mrg. Land incl. ichöne Wiesen und vollständigem Inventar, will ich krankheitshalber verkaufen. Gen l. d. e.
 Per sofort oder zum 1. April wird ein Gasthof in der Stadt oder auf dem Lande von einem sachkundigen Geschäftsmann zu pachten gesucht. (3294)
 Gest. Off. sind an die Expedition der „Kriegsbühre“ Stadt- u. Land-Zettlung“ in Ragenbur i. Pomm. zu richten.

Güter jeder Größe suche zum Anlauf Adolph Pohl, (2084)
 Danzig, Boggenpfaß 25.
 Agent für Grundbesig.

Gesucht ein tüchtiger **Verpacker**
 Verkauf ein. flott. Geschäftsgut, u. 3 Maß. u. 3 20 in d. Erb des Verstorbenen.
Verpackung.
 Die hiesigen Parcellen, 350 Morgen groß, ohne Inventar sollen am **26. Februar d. Js.,** Nachmittags 1 Uhr im hiesigen Rathhause vom 1. Juli d. Js. ab auf 12 Jahre verpachtet werden. Die Pachtbedingungen können im hiesigen Rathhause eingesehen werden. (1852)
Gr. Schönbrunn, Eisenbahnstation den 3. Februar 1891.
 Der katholische Kirchenvorstand.

Hotel-Verkauf.
 Mein Hotel „Zum Kufsch“ ist unter günstigen Bedingungen baldigst zu verkaufen. (3158)
Otto L. Totzeck's Ww., Johannsburg.

Gasthaus-Verkauf.
 Mein in Fürstenaub bei Lindenau hart an der Haltestelle gelegenes Gasthaus, verbunden mit Materialwaaren-Geschäft, neu renovirt, in flottem Betriebe befindlich, mit lebendem und totem Inventar und sämtlichem Mobiliar, will ich krankheitshalber sofort verkaufen; die Uebergabe könnte 1. April erfolgen. Zum Gasthause gehören 3 Gebäude in gutem Zustande und 5 Morgen Gartenland. Preis 11000 Mk.; eingetragene Hypothek 5500 Mk.; Anzahlung nach Uebereinkunft. (3327)
E. Alberti, Gasthofsbesitzer.

Ein junger Kaufmann, der sich selbstständig machen will, sucht eine gute **Gastwirtschaft**, auch auf dem Lande, oder ein mittleres **Materialwaaren-Geschäft mit Schaft** zu pachten resp. zu kaufen. Gest. Off. werden unter Nr. 3143 a. d. Exped. des „Geselligen“ bis zum 22. d. J. erbeten.
 In einer lebhaften Provinzialstadt Westpreußens ist ein gut eingeführtes **Materialwaaren-Geschäft** Umstände halber von sofort zu verkaufen. Gest. Offerten werden brislich mit Aufschrift Nr. 3382 durch die Expedition des „Geselligen“ erbeten.
 Ein im flotten Betriebe befindliches **Destillations-Geschäft** möglichst in einer lebhaften Stadt, wird von einem Destillateur vom 15. März resp. 1. April cr. zu pachten gesucht. Offerten werden brislich mit Aufschrift Nr. 3290 durch die Expedition des „Geselligen“ erbeten.

Geschäfts-Verkauf.
 Wein am Markt gelegenes **Colonialw.-u. Schankgeschäft** incl. Haus bin ich Willens krankheits halber sofort zu verkaufen.
A. Störmer, Rosenburg Wpr.
 Ein seit dem Jahre 1863 bestehendes **Waaren- und Destillations-Geschäft** verbunden mit **Restaurant** ist anderen Unternehmens wegen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zur Anzahlung sind 10000 Mark erforderlich. Wo? sagt die Expedition des „Geselligen“ unter Nr. 3394.

Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft
 will ich Verzugshalber bald verkaufen. Courantes Lager, sichere Broditielle.
Otto L. Totzeck's Ww., Johannsburg.

In einer Kreisstadt (Reg.-Bez. Bromberg) ist ein gangbares **Buz-Geschäft** unter günstigen Bedingungen gleich zu verkaufen. Waarenvorrath 7—8 Tausend Mark. Anzahlung 3—4 Tausend Mark. Offerten unter Nr. 3153 an die Exped. d. Jtg. erbeten.

Ein altes eingeführtes **Leinen-Geschäft** ist sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu ver. Näheres durch **Rudolf Mosse, Posen, unt. A. B.**

Freiwilliger Verkauf.
 Ein Grundstück, bestehend aus einem massiven Haus, Stallungen und Garten, worin seit 30 Jahren die (3381)
Gastwirtschaft mit bestem Erfolg betrieben wird. Ist durch mich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
H. W. Hendrian, Oberode,

Eine Wassermühle mit Geschäfts- und Kundenklientel, ca. 30 Ctr. täglicher Leistung, soll verkauft werden. Offert. werd. bris. m. Aufschrift. unt. Nr. 3338 d. d. Exp. d. Ges. erb.

Gastwirtschaft auf dem Lande zu pachten gesucht. Off. unter 118 postlagernd Strasburg Wpr.